98. Donnerstag den 28. April 1864. 98.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 28. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Hauptmann v. Hoffmüller und dem Premierlieutenant Hassel vom 2. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 15 (Prinz Friedrich der Niederlande) für die am 17. d. M. nach der Insel Alsen ausgeführte Unternehmung den Rothen Adlerorden vierter Klasse mit Schwertern; sowie dem Stadt- und Kreisgerichts-Sekretär Martens in Danzig bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als „Kanzleirath" zu verleihen.

Der Notar Nels ist von Rhaunen, im Landgerichtsbezirke Trier, in den Friedensgerichtsbezirk Neuerburg, in demselben Landgerichtsbezirke, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Neuerburg, versetzt und der Notariatskandidat Holter in Neuß zum Notar für den Friedensgerichtsbezirk Rhaunen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Rhaunen, ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Dresden, Mittwoch 27. April, Nachmitt. Nachdem die Regierung das Postulat für Vermehrung der Mannschaft zurückgezogen, hat heute die zweite Kammer die geforderte Vermehrung der Armee um 59 Offiziere und 239 Chargen abgelehnt, dagegen beschlossen, den Mannschaften eine weitere Menagezulage von ½ Neugroschen zu gewähren.

Paris, Mittwoch 27. April, Abends. Das heutige „Pays" sagt: Der Tod des Bey von Tunis hat sich noch nicht bestätigt, jedoch scheint der Aufstand die Oberhand gewonnen zu haben. Auch in Marocco herrscht eine gewisse Aufregung.

Brüssel, Mittwoch 27. April, Nachmittags. Der „Independance" wird über die Londoner Konferenz Folgendes gemeldet: Lord Clarendon hat einen sofortigen Waffenstillstand vorgeschlagen und ist darin von Frankreich, auch von Schweden unterstützt worden. Es entspann sich eine lebhafte Diskussion zwischen den Vertretern Oestreichs, Preußens und Dänemarks, welche schließlich Frist verlangten, um Instruktionen von ihren Regierungen einzuholen. Die Konferenz vertagte sich bis zum Eingange der Instruktionen.

Das französisch-polnische Komité

wendet sich im Interesse der unglücklichen Polen an die Freunde der Gerechtigkeit und Menschlichkeit. Wir würden diesen Aufruf achten, wenn wir die Ueberzeugung hätten, daß er nur den Unglücklichen und Armen gewidmet wäre, und die Erträge der Sammlungen in Hände fielen, von denen eine gewissenhafte Verwendung derselben zu erwarten stände. Hierfür geben aber Namen wie Ledru-Rollin keine Bürgschaft. Die Bekenner der europäischen Revolution sind zu sehr mit der Sache des Umsturzes verwachsen, als daß sie auf eine andere Hülfe für Polen denken sollten, als eine solche, welche ihnen von Neuem den Weg der Gewalt eröffnet. Man hat in Frankreich bis jetzt nicht die Armuth, sondern die Agitation unterstützt, und damit immer weiter dem Ruin Polens vorgearbeitet. Wären seit 1831 nicht Millionen zur Unterhaltung der Gährung in Polen geflossen, würden heute nicht so viele Flüchtlinge das Mitleid des Auslandes anrufen; sie wären gezwungen worden, zu bürgerlichen Beschäftigungen zu greifen oder eine militärische Laufbahn im Auslande einzuschlagen, oder wären inzwischen auch im Stande gewesen, in die Heimath zurückzukehren. Bis jetzt hat aber die Zahl jener Tausende, welche 1831 sich mit ihrem Vertrauen auf die allgemeine Gerechtigkeit und Menschlichkeit im Auslande niederließen, ohne irgend eine produktive Thätigkeit zu beginnen, stets durch neuen Zuwachs verstärkt, noch nicht wesentlich abgenommen, und die Emigration steht nicht mehr auf dem französischen Staatsetat. Auch sind die reichen polnischen Familien, um welche die Emigranten sich gruppirten, mehr und mehr geschwunden, und das öffentliche Mitleid hat darum eine schwere Last zu tragen, wenn es für Alles aufkommen soll. Es wäre deshalb auch in Frankreich wohl endlich Zeit, daran zu denken, wie auf einem anderen Wege, als dem der Geldspenden, der Noth der polnischen Emigration ein Ende zu machen wäre. Bei der bisherigen Weise wird diese Noth nur verlängert und vergrößert, indem fast alle politischen Parteien in den Polen eitle Hoffnungen genährt haben, ohne jemals an deren Erfüllung zu denken. Selbst die Regierung hat in dieser Hinsicht viel Unheil gestiftet, sie ist es aber, welche jetzt die Zuflüsse zu den Unterstützungskassen durch Verbote schmälert und dadurch die Vorwürfe der Herren Ledru-Rollin u. A. auf sich ladet.

Aber mit so leichter Manier darf sie sich im Grunde nicht aus der Sache herausziehen. Es giebt in jedem Gemeinwesen verpflichtende Bestimmungen für dessen Angehörige, auf deren Erfüllung die Gemeinde, überwacht von der Staatsgewalt, zu halten hat. Danach hätten die französischen Gemeinden zunächst die Pflicht, die Subsistenzmittel der in ihrer Mitte sich aufhaltenden Emigranten zu konstatiren und Jeden zum Nachweise derselben zu nöthigen, und wenn dieser Nachweis nicht geführt werden kann, zwar nicht unmittelbar die Ausweisung zu verfügen, aber dieselbe doch anzudrohen, wenn innerhalb einer gewissen Frist derselbe nicht erbracht sei. Es versteht sich von selbst, daß hier nicht bloß an die Strenge des Gesetzes appellirt werden soll; denn dem Unglück ist nun einmal Rechnung zu tragen, mag es ein selbst verschuldetes sein oder nicht, und Frankreich wird immer eine heilige Verpflichtung behalten, den zerstreuten und seinem Schutz sich vertrauenden Polen Menschlichkeit und Hülfe angedeihen zu lassen, aber diese Hülfe wird nur wohlthätig, wenn sie darin besteht, die Emigranten an eine produktive Thätigkeit zu gewöhnen und jene politischen Phantastereien abzuschneiden, welche die Quelle dieser ganzen Misère sind.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 27. April. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, werden die Zollkonferenzen am 2. Mai d. J. hier in Berlin wieder beginnen. Oestreich ist in der Zollvereinsfrage, welche für diesen Staat eine hohe politische Bedeutung hat, ungemein thätig. An diejenigen deutschen Staaten, welche seinerseits sich an der Münchener Zollkonferenz betheiligt und dem östreichischen Standpunkte genähert hatten — Bayern, Würtemberg, Hannover, beide Hessen, Nassau und Frankfurt — ist am 6. d. M. eine Mittheilung in Form einer Cirkulardepesche ergangen. In dieser Depesche erinnert das kaiserliche Kabinet an seine Propositionen vom 10. Juli 1862 und an seinen zur Erläuterung und Präcisirung derselben an die genannten Staaten mitgetheilten Tarifentwurf vom 18. November 1863. Es liege hiermit ein östreichisches Zollprogramm fertig vor; das kaiserliche Kabinet sei jedoch noch nicht unterrichtet darüber, welche Aufnahme dasselbe bei den ihm handelspolitisch näher stehenden deutschen Staaten gefunden habe. Die Sache sei gegenwärtig auf einem Punkt angekommen, wo Oestreich eine Antwort nicht mehr entbehren könne. Es müsse wissen, was es zu hoffen habe, was nicht, um darnach seine weiteren Entschließungen zu regeln, die nicht länger aufgeschoben werden können. Von besonderem Interesse ist ein Passus der Depesche, welcher ausspricht, daß „Preußen sich herbeigelassen habe, in Paris die Auflassung des Art. 31 oder andere Erleichterungen der Stipulationen des preußisch-französischen Handelsvertrages vom 2. August 1862 zu beantragen".

Im Anschluß an diese Depesche hat das Wiener Kabinet unterm 20. d. Mts. auch eine Depesche an die diesseitige Regierung gerichtet, welche über die Ziele nähere Auskunft ertheilt, die Oestreich mit der Prager Besprechung verband. Graf Rechberg perhorrescirt in dieser Depesche zuvörderst das Auftreten des preußischen Bevollmächtigten in Prag, insofern sich derselbe, mit Ignorirung der ersten Alternative des Art. 25 des Februar-Vertrages (Zolleinigung), lediglich auf diese Grundlage der zweiten Alternative dieses Vertrages (Verkehrserleichterungen) gestellt, sehr entschieden und mit dem Beifügen, daß das Eingehen des östreichischen Bevollmächtigten auf die Grundlage weder nach den Intentionen der Regierung im Allgemeinen, noch nach den Instruktionen ihres Bevollmächtigten insbesondere einen Verzicht auf jene erste Alternative habe bedeuten können und sollen. Sodann wiederholt Graf Rechberg auch hier, daß das Beibehalten von Art. 31 des französischen Handelsvertrages jede Möglichkeit irgend eines Vertragsverhältnisses zwischen Oestreich und dem Zollverein ausschließe. Endlich erklärt Oestreich auf dem vertragsmäßig erworbenen Recht, in erster Reihe über die Herbeiführung einer wirklichen Zolleinigung in Verhandlung zu treten, unter allen Umständen beharren zu müssen. Der Standpunkt des Wiener Kabinets ist demnach unverwandt derselbe, wie vor Monaten. Da Preußen auf seinem Standpunkt ebenfalls beharrt, so stehen also die Gegensätze nach wie vor unvermittelt gegenüber, ohne irgend welche Aussicht auf eine befriedigende Lösung.

— Das Handelsministerium hat in Bezug auf die Blokade der preußischen Ostsee-Häfen an die betreffenden Regierungen Verfügungen erlassen, welche vornehmlich den Fall von Rechtsstreitigkeiten aus Handelsgeschäften ins Auge fassen, auf deren Gültigkeit die Existenz einer legalen Blokade von Einfluß ist. Die Regierungen werden zu diesem Zwecke angewiesen, fortlaufende Ermittelungen darüber zu veranlassen, ob die Merkmale, welche die Blokade zu einer effektiven machen, vorhanden sind. Die gemachten Wahrnehmungen sind in detaillirter Weise und unter genauer Angabe der Zeit und des Ortes der Beobachtungen sowie der Personen, welche sie gemacht haben, in glaubhafter Form niederzulegen. Insbesondere wird es von Erheblichkeit sein, daß das unbehinderte Einlaufen von Schiffen konstatirt und daß die Führer solcher Schiffe darüber vernommen werden, was sie von dem blokirenden Geschwader wahrgenommen haben. Der Marine-Minister ist ersucht, die Behörden seines Ressorts in gleichem Sinne mit Anweisung zu versehen.

— Nach der „N. A. Ztg." scheint es sich zu bestätigen, daß die schwedische Regierung nicht nur Werbungen für den dänischen Dienst gestattet, sondern dieselben sogar durch ein Publikandum autorisirt, nach welchem sie erklärt, daß sie ermächtigt sei, den Orlogsmannschaften, die dänische Dienste nehmen wollen, 250 Thaler Handgeld auszuzahlen. Derartige Maaßnahmen müssen, fährt das officiöse Blatt fort, die (von England und Frankreich bekanntlich angeregte) Waffenstillstandsfrage von vornherein unlösbar machen; denn die deutschen Großmächte können unmöglich gestatten, daß Dänemark die Zeit des Waffenstillstandes dazu benutze, seine Widerstandskraft zu stärken, und der hauptsächlichste Grund einer Waffenruhe, der darin gefunden werden würde, dem Blutvergießen ein Ende zu machen, fällt dadurch fort, weil eben diese Ruhe nur dazu benutzt werden soll, sich auf ein verstärktes Blutvergießen vorzubereiten. (Schwedische Seeleute werden in schwedischen Blättern, sofern selbige das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben, zur Diensteinnahme auf der dänischen Orlogsmarine aufgefordert. Haben sie Attest für 4monatliche Seefahrt, so erhalten sie bei der Anstellung 250 Thlr. Handgeld und 9 Thlr. Monatssold; haben sie Attest für 18monatliche Dienstleistung in der Fahrt auf das Ausland, so erhalten sie 350 Thlr. Handgeld und 16 Thlr. Monatssold; haben sie endlich 36 Monate oder darüber auf das Ausland gefahren, so erhalten sie 550 Thlr. Handgeld und 24 Thlr. Monatssold. Examinirten Steuerleuten wird dagegen 600 Thlr. Handgeld und 28 Thlr. 44 Sch. (Alles schwedische Reichsmünze) Monatssold angeboten. „Die Annahme erfolgt nur auf kurze Zeit", bemerkt „Dagbladet" dazu, doch dürfen die verstärkten Kriegsrüstungen das Entgegengesetzte andeuten.)

— Die „Berl. Börs. Ztg." schreibt: Gestern Abend wurde dem Könige von angeblich 500 hiesigen Sängern unter Leitung des Musikdirektors Schneider vor dem Palais ein Ständchen gebracht, bei welchem mehrere patriotische Lieder gesungen wurden. Die Schutzmannschaft zu Pferde und zu Fuß war in auffallend zahlreicher Weise hierbei betheiligt und zahlreiche Volksmassen umstanden den für die Sänger gebildeten Kreis. Der König erschien, wie uns berichtet wird, auf dem Balkon und dankte von hier aus, worauf die Sänger ein Hoch auf Se. Majestät ausbrachten. Kaum war dasselbe verklungen, als wie auf ein gegebenes Zeichen aus tausend Kehlen rings umher das „Schleswig-Holstein meerumschlungen" erschallte, und der mächtige Effekt dieses improvisirten Gesanges soll bei weitem großartiger gewesen sein, als die musikalischen Leistungen der fünfhundert Sänger.

— Das preußische Centralkomité zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger in Berlin hat sich erboten, auf Anfragen, welche Einzelne über Gesundheit und Leben ihrer Angehörigen in den preußischen schleswig-holsteinschen Truppentheilen an dasselbe richten, durch seinen Kommissar Erkundigungen einzuziehen und das Ergebniß derselben mitzutheilen. — Die Aufforderung des Komités, um den tapferen Kriegern in den Düppeler Forts einen guten Tag zu machen, hat sehr günstige Erfolge gehabt. Die Zimmer und der Hof des „Hotel de Rome" waren mit Bergen von Fässern, Kisten und Körben angefüllt, welche ununterbrochen anlangten. 240 Centner Lebensmittel aller Art (darunter 67 Faß Bier, ungefähr 600 Flaschen Wein, an 19,000 Cigarren, Schinken, Braten, Würste rc.) sind eingegangen und am Abend mit dem Kourierzug in zwei bis an die Decken vollgepackten Güterwaggons nach Hamburg befördert worden. Die Direktion der Berlin-Hamburger Bahn hatte ausnahmsweise die Beförderung mit dem Kourierzug in 2 gratis gestellten Waggons gestattet. Eine große Menge Gegenstände gingen für die Lazarethe mit; die Betheiligung aus allen Ständen war eine rührende; selbst ganz unbemittelte Personen brachten ihre Gaben und drangen auf Mitnahme. Den dazu bestimmten drei Mitgliedern des Komités haben sich noch 9 andere hiesige Bürger zur Mitfahrt angeschlossen, um bei der Vertheilung thätig zu sein. Auch eine Anzahl Kränze sind nicht vergessen worden, um sie auf die Gräber der Gefallenen zu legen. Nach eingegangener telegraphischer Nachricht war der Zug gestern Nachmittag glücklich in Flensburg eingetroffen, und 2 Mitglieder des Komités waren bereits in Gravenstein, um im Hauptquartier die Anzeige zu machen und die Befehle Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl zu erbitten.

— Die gezogenen 4pfündigen Gußstahlgeschütze, von denen im vorigen Jahre jeder Artilleriebrigade 4 Stück probeweise zugetheilt wurden, sind jetzt hierher zurückbeordert und einstweilen im Zeughause untergebracht worden. Wie man hört, sollen diese Geschütze, von denen sich bereits eine Batterie von der Gardeartillerie auf dem Kriegsschauplatze befindet, nöthigenfalls zur Verstärkung der Feldartillerie nach dem Kriegsschauplatze abgehen.

— In jüngster Zeit ist in zweiter Instanz ein Erkenntniß gefällt worden, das in gewisser Beziehung einen sehr wichtigen und einflußreichen Grundsatz feststellt, der gerade in jetziger Zeit, wo die Turnfahrten an der Tagesordnung sind, von hoher Bedeutung ist. Im August v. J. marschirten nämlich 10—12 Turner, meist dem jugendlichen Alter angehörend, in Reih und Glied und unter Vortragung einer Fahne durch Pankow, ohne die in Gemäßheit des §. 10 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 erforderliche polizeiliche Genehmigung dazu eingeholt zu haben. Sie wurden von einem Schutzmann angehalten, die Fahne ihnen abgenommen und die Sache zur gerichtlichen Kognition gebracht. Der erste Richter hatte den Fahnenträger freigesprochen, „weil das Marschiren der Turner in Reih und Glied eine bekannte Sitte sei, diese auch ohne polizeiliche Erlaubniß nicht als strafbar erachtet werden könne und somit nicht erhelle, daß das Marschiren zu dem Zwecke eines öffentlichen Aufzuges, zufolge besonderer Veranstaltung und Verabredung, stattgefunden habe". Auf Appellation der Staats-Anwaltschaft wurde die Sache in zweiter Instanz verhandelt. Der zweite Richter verwarf die Entscheidung erster Instanz und verurtheilte den Fahnenträger wegen Theilnahme an einem Aufzuge vor Eingang der polizeilichen Erlaubniß zu 1 Thaler Geldbuße event. ein Tag Gefängniß und in die Kosten beider Instanzen. Denn „wenngleich das Gesetz vom 11. März 1850 keine bestimmte Definition eines Aufzuges gebe und namentlich nicht speciell ausspricht, wie viel Personen dazu gehören, um einen solchen dazustellen, so folge doch aus dem Worte selbst und dem Sinne des Gesetzes, daß unter einem öffentlichen Aufzuge das gemeinschaftliche Einherschreiten mehrerer Personen in gewisser förmlicher und dadurch Aufsehen erregender Weise durch öffentliche Straßen, welches somit Veranlassung zur Störung der öffentlichen Ordnung geben könne, zu verstehen, und daß zu solchen Aufzügen, gleichgültig, welchen Zweck dieselben haben und wie sie entstanden, um etwaigen Unordnungen vorzubeugen, die polizeiliche Erlaubniß vorher einzuholen sei." Wir halten es für die Pflicht der Presse, auf die vorstehenden Gesichtspunkte der gerichtlichen Entscheidung hinzuweisen und namentlich die Turner, welche bei ihren Fahrten und Uebungsmärschen immer in militärischer Ordnung, sogar unter Trommel- und Hörnerklang marschiren, darauf aufmerksam zu machen, daß sie dazu 48 Stunden vorher die Ertheilung der polizeilichen Genehmigung nachzusuchen haben, wenn sie sich nicht strafbar machen wollen, da das Gesetz auch die Theilnahme daran straft.

— Einer amtlichen Zusammenstellung zufolge sind gegenwärtig 108,64 Meilen Eisenbahnen in Preußen im Bau begriffen und zwar 25,11 Meilen für Staats- und 83,23 Meilen für Privatrechnung. Die gesammten Baukosten beziffern sich auf circa 56½ Millionen Thlr. Davon werden 16,200,000 Thlr. vom Staate und circa 40,300,000 Thlr. von Gesellschaften aufgebracht. Aus dem letzteren Betrage werden 29,16 Meilen Bahnen unter Zinsgarantie des Staates, 37,38 Meilen mit unwesentlicher Subvention und 16,60 Meilen ohne alle Staatsunterstützung gebaut. Die Bauzeit umfaßt zwei bis drei Jahre, so daß das preußische Eisenbahnnetz, welches gegenwärtig 794,4 Meilen zählt, mit Schluß des Jahres 1867 jedenfalls und abgesehen von den inmittelst noch der Verwirklichung entgegen reifenden Projekten eine Länge von über 900 Meilen erreichen wird. In der Periode vom 1. April 1862 bis zum 1. April d. J. wurden nur 56,06 Meilen Bahnen in Preußen vollendet, so daß sich also die gegenwärtige Thätigkeit auf diesem

Gebiete als eine bei Weitem lebhaftere charakterisirt, als die jüngst vergangene. Von jenen 56,06 Meilen wurden für Staatsrechnung 2,59 Meilen, für Privatrechnung unter Zinsgarantie des Staates 30,72 Meilen, für Privatrechnung ohne staatliche Unterstützung 22,75 Meilen gebaut.

C. S. — Während die Engländer es lächerlich finden, wenn sich die preußische Armee mit der Waffenthat am 18. April als mit einem Siege brüstet, urtheilt der französische Militärbevollmächtigte am hiesigen Hofe, Herr v. Clermont-Tonnerre, anders über den Sturm, dem er in der Nähe des Prinzen Friedrich Karl beiwohnte. Während des Sturmes stürzten ihm die hellen Thränen aus den Augen, und er wandte sich mit den Worten an den Prinzen: „Monseigneur, vous commandez une belle armée.“ In seinen Privatbriefen ist er voll von Enthusiasmus über die preußische Armee, und was den Sturm betrifft, so sagt er: Die meisterhafte Ausführung durch die braven Truppen könne nur mit der genialen Disposition — um welche sich übrigens Oberst Mertens das Hauptverdienst erworben haben soll — verglichen werden.

Danzig, 27. April. Das Londoner Haus Gade & Son schreibt in einem Bericht: „Was die Blokade anbelangt, so ließ die Wichtigkeit der Sache mit Recht erwarten, daß nach Wiederversammlung unseres Parlaments eine desfallsige Interpellation stattfinden, nämlich irgend ein instruirtes Mitglied die Minister wegen ihrer Meinung ob der vertragsmäßigen Rechtsgiltigkeit derselben befragen und somit uns Allen etwas mehr Licht verschaffen würde. Indessen — das Parlament hat lange schon getagt, bis jetzund aber hat kein Mensch gefragt. Ist es wirklich eine illegale, der Pariser Vereinbarung zuwider laufende Blokade, so ist das ganze Verfahren — dies werden selbst die wärmsten Dänenfreunde zugeben — eine Bêtise; denn es wird gegen den Tag der preußisch-dänischen „Abrechnung“ die Debet-Seite so ungeheuer anschwellen, daß darin der plausibelste Grund für die Okkupation Jütlands enthalten ist. Das ministerielle Organ, die „Times“, äußert in einem Leitartikel gewisse Besorgnisse über Jütland, fügt jedoch hinzu, „daß England auf keinen Fall in den Krieg gehen, Deutschland aber — wenn auch nicht sofort — gewiß am Ende seine Strafe bekommen werde.“ Wir wollen unser Mutton und Beef in Frieden genießen und dann schimpfen wie die Rohrsperlinge auf Jedermann, der da thut, was uns nicht frommt.“

Görlitz, 26. April. Nach einem hier eingetroffenen Schreiben wird Herr Dr. Faucher am Mittwoch hier eintreffen, um seine Vorträge über Volkswirthschaft zu beginnen.

Wollin, 24. April. Auch bei dem hiesigen Gerichte ist schon vor etwa 4 Wochen ein Proceß sistirt worden, weil der Beklagte, welcher auf der Flotte dient, dem Feinde gegenüber stehe und Preußen sich im Kriege befinde.

Oestreich. Wien, 24. April. Sicherm Vernehmen nach wird noch im Laufe der nächsten April-Woche, und zwar in Konstantinopel und unter Betheiligung Frankreichs, die Gesammtkonferenz der Mächte des Pariser Vertrages zur Verhandlung über die Klosterfrage in den Donaufürstenthümern zusammentreten, und entfallen somit alle die allarmirenden Gerüchte, welche bald Frankreich seine Betheiligung absolut versagen, bald auch diese Angelegenheit einem noch in der Luft schwebenden Kongreß überweisen ließen.

Bayern. München, 25. April. Von den 148 Mitgliedern der bayrischen Abgeordnetenkammer haben 100 ihre Zustimmung zu der Protesterklärung der sächsischen zweiten Kammer bereits eingesendet; von den noch fehlenden ist dieselbe alsbald zu erwarten.

Würtemberg. Stuttgart, 24. April. Das hiesige Schleswig-Holstein-Komité hat eine Verwahrung gegen jede einseitige, wider den Willen des schleswig-holsteinschen Volkes getroffene Entscheidung der Konferenz beschlossen und dieselbe mit einem Begleitschreiben an Herrn v. Beust abgesandt. In letzterem heißt es u. A.:

„Zu der schweren Aufgabe, beinahe allein die heiligsten Rechte des schleswig-holsteinschen, des deutschen Volkes wider zweifelhafte Freunde und erklärte Feinde zu wahren, haben Ew. Excellenz von den hohen auftraggebenden Regierungen durchgreifende Instruktionen nicht erhalten. Möge ein deutscher Staatsmann, berufen auf einen für die ganze Wendung der deutschen Geschicke verhängnißreichen Posten, es nicht verschmähen, für seine Wirksamkeit, über welche die kommende Geschichte seines Vaterlandes richten wird, vom deutschen Volke seine Instruktionen anzunehmen! Das ganze deutsche Volk spricht in diesen Tagen seinen feierlichen Protest gegen jedes einseitige Vorgehen der Konferenz fremder Mächte in einer deutschen Sache aus. Möge Ew. Excellenz auch die hier folgende Stimme aus Schwaben wohlwollend aufnehmen und in Ihren für das Vaterland, wie wir hoffen, segensreichen Bestrebungen eine Stütze in dem einstimmigen Willen einer großen Nation finden!“

Braunschweig, 22. April. Gestern wurde von den Mitgliedern der Abgeordnetenversammlung gegen 1 Stimme, die des Generalsuperintendenten Kelbe, die bekannte Verwahrung der Londoner Konferenz gegenüber beschlossen. (D. Rchsz.)

Frankfurt a. M., 25. April. Bei der Shakespeare-Feier hat der Toast des englischen Gesandten Malet zu einer kleinen Disharmonie Anlaß gegeben; er verglich das Verfahren Deutschlands gegen Dänemark mit dem Shylok's: „Deutschland“, sagte Sir Alexander, „fordert sein Recht, aber sein Recht zu eigensinnig fordern, ist nicht gut. Sehen Sie dort das Bild zu Shakespeare's Kaufmann von Venedig; auch Shylok forderte sein Recht.“ Dieser Redeschluß wurde mit allgemeinem Zischen aufgenommen, und Prof. Creizenach lieh dem gemeinsamen Gefühl einen sehr richtigen Ausdruck, als er erklärte, weder an diesem Festabend noch sonst jemals könne man zugeben, daß Deutschland mit Shylok auf eine Linie gestellt werde. Sir Alexander ergriff hierauf das Wort, um zu entgegnen, daß ihm ein solcher Vergleich auch nicht im Entferntesten in den Sinn gekommen; er habe nur von dem allzu starren Festhalten am Rechte gesprochen, wodurch das Recht oft selbst gefährdet werde. Professor Creizenach antwortete in einer Weise, die zu gleicher Zeit die Versöhnlichkeit des deutschen Sinnes und die Entschiedenheit des Nationalgefühls betonte; er führte die Verse aus Hamlet an (IV. 5.) und fuhr fort: „Deutschlands Ehre ist auf dem Spiel, und hoffen wir, daß England dies erkenne und so handeln werde, daß seine Ehre nicht auf dem Spiele stehe.“ Ein endloser Beifall lohnte diese Worte nach Gebühr.

* Frankfurt a. M., 26. April. Die geschäftsleitende Kommission des Centralausschusses hat in ihrer letzten Sitzung für die Zwecke der herzogl. Regierung in Kiel neuerdings 60,000 Thlr. bewilligt. — Unter den in den letzten Tagen bei der Kommission eingelaufenen Geldbeiträgen befinden sich 1183 fl. von den Deutschen in Porto-Alegre (Brasilien). — Das auf Veranstaltung der Kommission dem Druck übergebene Votum des Freiherrn v. d. Pfordten über die Erbfolgefrage in Schleswig-Holstein ist jetzt, 5½ Bogen stark, bei Vieweg in Braunschweig erschienen. Der Herausgeber sagt in seiner Vorbemerkung: „Eine Staatsschrift, die durch ihren Gegenstand sowohl als durch die Virtuosität der Ausführung wahrscheinlich das Bedeutendste ist, was die Bundesversammlung auf diesem Gebiet seit dem Tage ihrer Stiftung geleistet hat, darf der Oeffentlichkeit nicht ohne Noth vorenthalten werden. Wenn das Recht der Herzogthümer und ihres Fürsten überhaupt noch ehrliche Gegner hat, so wird diese Darlegung sie überzeugen“.

— Bei der genannten Kommission sind bis jetzt 810 Unterschriften zu der Rechtsverwahrung deutscher Landtagsmitglieder eingelaufen. Darunter befinden sich nahezu oder ganz vollzählig die Mitglieder der Abgeordnetenkammern in Sachsen, Baden, Großherzogthum Hessen, Nassau, Oldenburg, Braunschweig, Gotha, Koburg, Meiningen, Schwarzburg-Rudolstadt, Waldeck, Liechtenstein sowie der gesetzgebende Körper in den freien Städten Frankfurt, Bremen und Hamburg. In Nassau haben auch die gewählten Mitglieder der 1. Kammer unterzeichnet und eine zahlreiche Betheiligung der 1. badischen Kammer ist in sichere Aussicht gestellt. Dagegen konnte — sehr bezeichnend — in der freien Stadt Lübeck nur etwa ein Fünftheil des gesetzgebenden Körpers sich zur Betheiligung entschließen. Die in der Stadt Hannover anwesenden Abgeordneten haben unterzeichnet, bei den übrigen cirkulirt noch die Aufforderung. Aus Oestreich liegen bis jetzt 20 Unterschriften von Mitgliedern des böhmischen Landtags vor; eine nicht unerhebliche Anzahl von Beitrittserklärungen aus anderen Kronländern ist angekündigt. In Preußen wird sich voraussichtlich die große Mehrheit des Abgeordnetenhauses der gemeinsamen Erklärung anschließen. Von den 148 Mitgliedern der bayrischen Abgeordneten-Kammer haben bis jetzt 102 ihre Unterschrift eingesendet, und obwohl Graf Hegnenberg, wie vorherzusehen war, seine Betheiligung ablehnte, auch Baron Lerchenfeld sich nicht zu entschuldigen scheint, so steht doch außer Zweifel, daß die gegenwärtig noch fehlenden Unterschriften zum größeren Theil ebenfalls folgen werden. Die Angabe eines Münchner Telegramms, wonach die bayerischen Abgeordneten ihre Zustimmung „zu dem sächsischen Protest“ eingesendet hätten, ist unrichtig: sie haben wie alle anderen und wie die sächsischen Abgeordneten selbst, den in Frankfurt vorgeschlagenen Protest unterzeichnet. Ganz im Rückstande sind gegenwärtig, von einigen Kleinstaaten abgesehen, wo zufällige Umstände eine Verzögerung herbeigeführt haben, nur noch Kurhessen und Württemberg. In der kommenden Woche wird es möglich sein, die Rechtsverwahrung, unterzeichnet von 1000—1200 Mitgliedern deutscher Landesvertretungen, an ihren Bestimmungsort abgehen zu lassen und zugleich der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Hessen. Darmstadt, 22. April. Ein halbofficieller Artikel der „Darmstädter Zeitung“ vom 21. April bezeichnet es als die „nächste und eigentlich praktische Aufgabe“ des Herrn v. Beust: „zu verhindern, daß ein die Rechte und Interessen Deutschlands verletzendes Arrangement, eine neue Auflage des Londoner Maivertrages von 1852, zu Stande komme“. Unter Berufung auf den Zweck des Bundes, Art. 11 der Bundesakte, und den Bundesbeschluß vom 17. September 1846, mit welchem der Bundesbeschluß vom 25. Februar l. J. übereinstimme, wird ausgesprochen: „Jeden Versuch zur Lösung der deutsch-dänischen Frage, welcher die Konvenienz der europäischen Politik höher stellen wollte als das Recht, dessen Wahrung dem Bunde verfassungsmäßig obliegt, wird der Gesandte des Bundes aufs Entschiedenste zu bekämpfen haben.“

Sächs. Herzogthümer. Weimar, 25. April. Der Großherzog hat gleich nach Empfang der Düppeler Siegesnachricht brieflich dem König von Preußen, sowie dem Prinzen Friedrich Karl seine Glückwünsche ausgesprochen.

Schleswig-Holstein.

— Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Vom Kriegsschauplatze ist nichts besonderes Wichtiges gemeldet. Von der Flotte ist die Nachricht eingegangen, daß gestern bei Posthaus auf Rügen einige feindliche Kriegsschiffe auf große Entfernung gesehen worden sind, aber das angebotene Gefecht nicht angenommen haben.

— Ueber das letzte Seegefecht zwischen der „Grille“ und einer dänischen Fregatte geht der „Danz. Ztg.“ folgender Bericht vom 25. April zu: „Am 18. d. Mts. war das Kanonenboot „Komet“ der „Loreley“ in den Backbord-Radkasten gelaufen, so daß das Rad zerbrach. Die „Loreley“ ist deshalb nach Stettin zur Reparatur gegangen. Kapitain zur See Kuhn ist in Folge dessen in seiner Eigenschaft als Chef der Flotille an Bord der „Grille“ übergesiedelt. Heute Vormittag 10 Uhr kam bei Wittow Posthaus eine dänische Fregatte in Sicht, die ihren Kours nach uns hin hielt. Wir lagen 12 Kanonenboote und die „Grille“ (an Bord der letzteren befand sich auch Se. Königl. Hoheit der Prinz-Admiral) bei Wittow-Posthaus. „Grille“ und die Kanonenboote machten sofort Dampf und steuerten in See. In Folge der nicht so guten Maschinen der Kanonenboote blieben dieselben weit hinter der „Grille“ zurück, so daß diese völlig isolirt dem Dänen entgegenging. Auf 4000 Schritte nahe gekommen, feuerte sie den ersten Schuß. („Grille“ hat seit Kurzem 2 gezogene 12-Pfünder erhalten.) Der Däne antwortete mit mehreren Geschützen, jedoch fielen die Kugeln alle zu kurz. Die „Grille“ ging übers Stag und feuerte dem Dänen kurz hintereinander 12 bis 14 Schüsse nach seinem Bug. Diese Schüsse mußten eine gehörige Wirkung erzielt haben, denn ohne das Feuer zu erwidern, drehte der Däne um und eilte mit voller Kraft in die offene See zurück. Die „Grille“ ihm nach. Schuß auf Schuß folgte unsererseits, welche er aus seinen Heckgeschützen erwiderte, wenn auch ohne Erfolg. Die Wirkung, die unsere Schüsse hatten, vermochten wir nicht zu erkennen, nur von einem Schuß vermag ich folgende genaue Angabe zu machen. Die Kugel traf nämlich den Mars (Mastkorb) des großen Mastes, und 5—6 Matrosen stürzten aus dieser Höhe aufs Deck herab, und schien es, als ob die Großstenge beschädigt war, denn Holzsplitter und Enden des Tauwerks flogen in Menge umher. So verfolgten wir den Dänen bis auf den halben Weg nach der Insel Moen. Wir wurden von den dänischen Geschossen gar nicht getroffen, da uns dieselben nicht erreichten, nur eine Kugel flog hoch über unsere Köpfe hinweg und crepirte etwa 40 Fuß abwärts von uns. — Auch dieses Treffen liefert den Beweis von der Vorzüglichkeit unserer Geschütze, der Wirkung unserer Granaten (die bekanntlich im Augenblick des Treffens platzen) und von der Trefflichkeit unserer Matrosen im Bedienen der Geschütze. Wir haben ungefähr 30 Schuß gefeuert, wovon ein guter Theil sicher Treffer gewesen, sonst würde eine Fregatte von 64 Kanonen doch wahrlich vor einem so winzigen Fahrzeuge mit 2 Kanonen, wie „die Grille“ ist, nicht das Weite suchen. Ein fernerer Beweis, wie tüchtig unsere Seeleute sind, ist der Umstand, daß fast kein Fahrzeug der Flotte Schießübung gehabt, ja, auf der „Grille“ haben die Leute nicht einmal das doch so nothwendige Exercitium zur Handhabung der Kanonen erlernt, da fast Alle erst seit Kurzem eingestellte Leute sind, mit Ausnahme von einigen Wenigen, die jedoch nur die Bedienung der Geschütze nach älterer Konstruktion kennen, von welcher die der jetzigen gezogenen durchaus völlig verschieden ist. Se. Kgl. Hoheit der Prinz-Admiral belobte die Mannschaften sehr und zog Abends alle Offiziere zur Tafel.“

Flensburg, 23. April. Die Zahl der bis jetzt hier gestorbenen Verwundeten beträgt ca. 300, nach der Erstürmung von Düppel, deren Schwerverwundete hierher kamen, starben täglich 20 bis 25 Mann.

Flensburg, 25. April. Der gestrige Sonntag hatte eine besonders große Zahl von Besuchern zu den Schanzen hinausgeführt. Auf dem großen Felde, dicht vor der Schanze Nr. 4, fand zur Feier des Sieges ein Gottesdienst statt, welchem sämmtliche im Sundewittschen zurückgebliebenen Regimenter beiwohnten. Der größte Theil der preußischen

---

Eine Schwurgerichtsverhandlung auf der Insel Haiti.

Wie wenig noch das Christenthum und die europäische Civilisation vermocht, die rauhen Sitten einzelner Inselvölker zu mildern, davon giebt eine Unthat Zeugniß, die jüngstens die Assisen von Porte-aux-Prince beschäftigte. Zur besseren Orientirung des Lesers erwähnen wir, daß Porte-aux-Prince die Hauptstadt der Antillen-Insel Haiti ist, die bis 1801 zum Theil im Besitze Frankreichs war, weshalb sich noch bis heute die Eintheilung in Departements und Arrondissements, so wie die französische Gerichtsorganisation daselbst erhalten hat. Port-aux-Prince ist heute der Sitz der Regierung eines Bischofs und eines Lyceums und erfreut sich aller Vortheile der modernen Civilisation; dennoch flammt noch zuweilen der Götzenkultus in schauervoller Weise auf. So in dem vorliegenden Falle, wo dem Veaudou-Gotte zur Sühne ein Menschenopfer, und zwar in all den scheußlichen Ceremonien dargebracht wurde, wie wir sonst nur in den Schilderungen der Wilden zu lesen gewohnt waren. Doch hören wir die Anklage selbst.

Gegen die Mitte Dezember vorigen Jahres nahm der Angeklagte Congo, in der mißlichen Lage, in der er sich befand, eine Zuflucht zu dem Gotte Veaudou, der von ihm, wie er behauptet, ein Menschenopfer verlangte. Congo, blöd wie herzlos, machte davon seiner Schwester, der Mitangeklagten Jeanne Pellé, Mittheilung, die sich mit den Mächten der Unterwelt in Verbindung glaubte. Ein kaum achtjähriges Töchterchen der Schwester Clair, das bei ihrer Tante Jeanne in Bigoton wohnte, wurde zum Schlachtopfer bestimmt. Am 27. Dezember sollte dasselbe entführt werden.

An diesem Tage stand Jeanne früh gegen 2 Uhr auf, traf Anstalten, in die Stadt (Porte-aux-Prince) zu gehen, und brachte ihre unschuldige Nichte zu Congo, mit dem die näheren Umstände der Schandthat schon besprochen waren. Bevor sich Jeanne jedoch auf den Weg machte, sprach sie noch bei ihrer Schwester Clair vor, um sie zu bereden, mit ihr nach der Stadt zu gehen und auf diese Art die Beseitigung des Kindes zu erleichtern.

Die arme Mutter, die nichts von Allem dem wußte, zeigte wenig Lust, sich sogleich mit auf den Weg zu machen, da sie erst im Laufe des Vormittags sich dahin zu begeben gesonnen war. Dennoch stand sie auf, ging mit Jeanne in deren Wohnung, um einige Sachen zu holen, die sie Tags zuvor bei derselben vergessen. Auf dem Wege dahin sah sie Claircine (das Mädchen) an der Hand von Congo (den Wolf mit dem Schafe) vor dessen Thüre und hieß das Mädchen warten, da sie dasselbe mit sich in ihre Wohnnng nehmen wollte. Als sie aber zurückkam, war das Mädchen nicht mehr vor der Thür. Sie rief nach ihr, Congo antwortete, daß sie sich bereits bei ihm niedergelegt habe und Clair beruhigte sich damit. Welchen Grund zur Furcht hätte ihr Mutterherz auch haben sollen? Congo war ja ihr Onkel!

Etwas später, gegen 6 Uhr früh, ging sie, einige Stücke Wäsche aufzuhängen, sah Claircine, die sich eben an dem von Congo angemachten Feuer wärmte; sie hörte auch, wie letzerer ihr auftrug, zu Julien zu gehen. Nichts Arges wähnend, kehrte sie in ihre Wohnung zurück und begab sich, wie sie sich es vorgenommen, in die Stadt.

Inzwischen hatte sich auch die unglückliche Claircine auf den Wunsch ihres Onkels auf den Weg gemacht, sie kam aber bald wieder zurück mit der Entschuldigung, daß sie sich allein fürchte. Als ob das arme Kind schon das traurige Loos geahnt hätte, das ihr drohte.

Aber der herzlose Congo, der sein Verbrechen schon lange vorbedacht und Alles mit seiner würdigen Schwester abgekartet hatte, wußte, daß seine Helfershelfer (die Mitangeklagten Floreal, Guerrier und Beya) bereits bei Julien versammelt seien und des Opfers harren. Er nahm deshalb Claircine bei der Hand, führte sie zu Julien und überlieferte sie den Ungeheuern, die sogleich über sie herfielen und sie banden. Von hier wurde das unglückliche Schlachtopfer noch lebend zu Floreal gebracht und gebunden an einem geheimnißvollen Orte, von den Anhängern der Sekte des Veaudou „Humfort“ genannt, aufbewahrt. Floreals Weib, die Mitangeklagte Nereine, die, Abends von der Arbeit zurückkommend, das gefesselte Kind sah, wurde gleichfalls in die Mitwissenschaft gezogen.

An diesem Orte blieb Claircine vier Tage eingesperrt, während welcher Zeit sich Congo und Jeanne alle Mühe gaben, um ja alle Spuren abzulenken, die zur Entdeckung des grauenhaften Vorhabens hätten führen können. Sie stellten sich, als ob sie nach dem Kinde suchten, das, wie sie aussagten, sich verirrt haben müsse, als es zu Julien ging. Ganz Bigoton wurde von dem Verschwinden des Mädchens in Kenntniß gesetzt. Ja, um die trostlose Mutter noch mehr irre zu führen, gab Jeanne vor, daß sie einen gotteskundigen Mann (Papa) befragt und von ihm die Versicherung erhalten habe, Claircine, die von einem Geiste geraubt worden, werde eines Tages ihren Eltern wiedergegeben werden.

Nachdem die Elenden auf diese Weise die allgemeine Wachsamkeit getäuscht und von ihrem schauderhaften Vorhaben abgeleitet zu haben glaubten, wurde beschlossen, zur Opferhandlung selbst zu schreiten. Man kam überein, das Kind zu erdrosseln; der 30. Dezember wurde zum Opfer bestimmt. Am Abend dieses Tages versammelten sich die Betheiligten, Jeanne, Floreal, Congo, Guerrier, Beya, Julien und Nereine, in Floreals Wohnung, wo sich auch der Mitangeklagte Roseide, der zu der Ceremonie eingeladen worden war, bereits eingefunden hatte.

Hier vollzog sich nun ein Verbrechen, abscheulich in seiner Art und ohne Beispiel in der Geschichte, ein Verbrechen, welches das Blut in den Adern erstarren macht. Jeanne erwürgte das Kind, indem sie dasselbe mit ihren Händen am Halse erfaßte; Floreal drückte ihm die Weichen ein, während Guerrier demselben die Füße hielt. Das unglückliche Geschöpf starb langsam unter fürchterlichen Konvulsionen.

Als dasselbe endlich leblos dalag, reichte Jeanne dem Floral ein Messer, mit welchem dieser den Kopf vom Rumpfe trennte. Hierauf schnitt er den noch warmen Leib auseinander; wie eine Meute wilder stürzten sich die Umstehenden auf denselben und verzehrten ihn, einander den größeren Antheil streitig machend.

Nach diesem höllischen Mahle wurde auch der blutige Kopf des geschlachteten Mädchens mit Wurzeln zubereitet.

Nereine aß davon, mußte sich aber erbrechen; ebenso Roseide.

Der Schädel wurde auf eine Art Altar gestellt; Jeanne nahm eine Glocke, schellte einige Male mit derselben, ordnete eine Prozession um denselben an, wobei die blutberauschten Kannibalen einen mysteriösen Gesang anstimmten. Hierauf wurden die Haut und Eingeweide der Getödteten in der Nähe des Hauses des Floreal inhumirt; das Blut dagegen und die Asche der Gebeine wurde in Gefäßen in der Erde sorgsam aufbewahrt.

Ehe man auseinanderging, wurde noch beschlossen, zum Feste der

Armee ist übrigens schon nach Jütland abgegangen, und so eben marschirt auch noch das 52. Infanterie-Regiment durch unsere Stadt, um sich gleichfalls dorthin zu begeben. — Dem Vernehmen nach soll das Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl nächster Tage von Gravenstein entweder nach Flensburg oder nach Apenrade verlegt werden. — Gestern wurden ein Hauptmann und ein Lieutenant der dänischen Artillerie gegen die beiden einzigen Offiziere ausgewechselt, welche sich in Händen des Feindes befinden (ein Ulanen- und ein Infanterie-Offizier, die in Jütland gefangen wurden). — Es herrscht unter den preußischen Aerzten nur eine Stimme darüber, daß den Komité's, welche von Flensburg, Hamburg und anderen Städten aus so human für die Bedürfnisse der vielen Kriegslazarethe gesorgt haben, der wärmste Dank gebührt. Ohne diese reiche Beihülfe wäre es unmöglich gewesen, die Verwundeten so vollständig mit Allem zu versehen, was ihre Herstellung erleichtern kann, und Manche wären ihren Wunden erlegen, wenn nicht die auf dem Kriegsschauplatz oder in Flensburg weilenden Agenten der verschiedenen Komité's sich beeilt hätten, alles Erforderliche sofort zur Stelle zu schaffen. (H. B. H.)

— Ueber die Betheiligung der Militärmusik an dem Kampfe des 18. können wir Folgendes berichten: Der Königliche Musikdirektor des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 8, Piefke, war beordert, die Musikkorps des 8., 18., 35. und 60. Regiments in der Parallele Nr. 2 bei Batterie 17 während des Sturmes zu leiten. Im Augenblick, als die Truppen zum Sturm vorrückten, bestieg der Dirigent die Brustwehr und gab das Zeichen zum Sturmmarsch. Dieser wurde während der nächsten 5 bis 6 Minuten geschlagen, bis die preußische Fahne auf Schanze 3 wehte und das Hurrah der Truppen herübertönte. Die Musik fiel sofort mit dem dreimaligen Tusch ein und spielte dann: „Heil Dir im Siegerkranz.“ Während zum zweiten Mal der Sturmmarsch gespielt wurde, flogen die dänischen Kugeln stark über die Musikkorps hin, und bei dem dritten (Düppler) Marsch schlug eine Bombe auf den äußersten Rand des Erdwalls nieder und überschüttete einen großen Theil der Musiker mit einem Erdregen. Die Musik hörte wie mit einem Schlage auf, aber sofort kommandirte der wackere Dirigent wieder: „Fertig!“ und die Hautboisten, deren Instrumente nicht durch den Erdregen augenblicklich unbrauchbar geworden oder fortgeschleudert waren, bliesen sofort weiter. Nachmittags 4 Uhr spielten die Musikkorps auf Befehl des Prinzen in der Schanze Nr. 3 den Choral: „Nun danket Alle Gott!“

Altona, 26. April. Die hiesigen Blätter veröffentlichen folgende (schon telegraphisch erwähnte) Bekanntmachung der Bundeskommissare:

„Se. Majestät der König von Preußen haben bei dem Scheiden aus den Herzogthümern zu erkennen gegeben, daß Allerhöchstdieselben durch den erhebenden und Ihrem Herzen wohlthuenden Empfang, welcher bei der Durchreise durch Holstein von Behörden, Geistlichkeit und allen Klassen der Bevölkerung Ihnen zu Theil geworden, Sich auf das Innigste ergriffen und bewegt gefühlt haben. Zugleich haben Se. Majestät mit der Versicherung, daß dieser Empfang Ihnen stets in theurer Erinnerung bleiben werde, lebhaften Dank dafür, sowie für die festliche Aufnahme, welche den nach den Tagen heißen Kampfes aus Schleswig nach Holstein zurückgekehrten königlichen Truppen bereitet wurde, auszusprechen geruht. Es muß Uns zur besonderen Freude gereichen, diese auf Befehl Sr. Maj. des Königs Uns eröffnete Dankesbezeugung hiermit zur Kunde aller Betheiligten zu bringen. Altona, den 25. April 1864. Die Bundeskommissare für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg. v. Koennerig. Nieper.“

Altona, 27. April, Morgens. [Telegr.] Nach der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung“ hat das holsteinische Obergericht in pleno sich der Rechtsverwahrung der Ständemitglieder angeschlossen und die bezügliche Erklärung nach London gesandt.

— Von den Operationen vor Friedericia fehlen noch weitere Nachrichten. Auf dem Marsche dorthin war in Sonderballe, unmittelbar an der Meeresküste, während der Nacht eine Wache von 30 Mann der 5. Kompagnie 10. Regiments ausgestellt, und dieser Abtheilung ist es in Verbindung mit einem dort stationirten Ulanendetachement und den zufällig anwesenden Fourieren des Füsilier-Bataillons desselben Regiments gelungen, eine größere Abtheilung von Dänen, welche sich auf 4 Dampfern in der Nacht ausgeschifft hatten und das Vieh aus Sonderballe mitnehmen wollten, wieder auf die Schiffe zurückzuwerfen, so daß sie das Vieh nicht mitnehmen konnten.

Kopenhagen, 25. April. Das Oberkommando meldet, daß am 23. bei Alsen nichts vorgefallen. Es theilt ferner unter dem 24. Vormittags mit, daß der Feind in den Brückenköpfen und in der Düppeler Stellung mit Arbeiten beschäftigt ist, und daß er seine Batterien zwischen Rackebüll und dem Alsener Sund verstärkt. — Vor Fridericia ist bis zum 24. Nachmittags nichts vorgefallen, ebenso ist auch bei Alsen am 24., nach der „Berl. Tid.“, alles ruhig geblieben. — Wie berichtet wird, soll der Feind mehr nach Norden gerückt sein und am 22. Abends 1½ Meile südlich von Aarhuus gestanden haben. So viel ist jedenfalls gewiß, daß die Telegraphenstation in Aarhuus am 23. Mittags sich fertig machte, von Aarhuus aufzubrechen.

„Dagbladet“ veröffentlicht folgende ihm aus Aarhuus zugegangene telegraphische Mittheilung: Der Feind hat am 23. Mittags Skanderborg besetzt, seine Vorposten standen am Abend desselben Tages bei Hörning, 2½ Meilen südlich von Aarhuus.

Unter den gefangenen dänischen Offizieren befinden sich auch zwei Schweden, die Lieutenants Henrik Sparre vom 17. und A. Samark vom 2. Regiment.

— Die „Indépendance belge“ bringt einen Brief ihres Korrespondenten auf Alsen, vom 19., also den Tag nach dem Sturme, und aus Hörup datirt, wohin das dänische Hauptquartier von Ulkebüll aus verlegt worden ist. Der Korrespondent versichert, General v. Gerlach habe dem Kriegsminister seine Meinung über die Nothwendigkeit, Düppel zu räumen, so lange es noch geschehen könne, mitgetheilt, sei aber angewiesen worden, die Stellung auf jede Gefahr hin zu halten. Auf diese Weise habe der Kriegsminister „Preußen ein Ridicule erspart, Preußens militärischen Glanz gehoben und den vierten Theil der Alsener Armee vernichtet.“ Auch mit der Vertheidigung am 18. ist der Korrespondent nicht zufrieden: „Es scheint, daß eine verhängnißvolle Langsamkeit und ein Mangel an Entschlossenheit sich in allen Bewegungen der Dänen bemerklich machten. Ehe es möglich war ihm zu Hülfe zu kommen, war das Fort Nr. 6 mit allen Leuten darin, so weit sie nicht todt oder verwundet waren, genommen. Endlich machte man einen Versuch, der zur rechten Zeit hätte gelingen können, aber jetzt zu nichts führen konnte. Vier Regimenter und ein Theil eines fünften erstiegen die Höhen, aber, dort angekommen, fanden sie ihre Kameraden bereits besiegt, die Preußen als Herren der Stellung und sahen das Feldgeschütz des Feindes in der Mitte der Schanzen ankommen. Der Tapferkeit, mit welcher die Preußen auf den Brückenkopf losgingen, zollt der Korrespondent besondere Anerkennung, indem er sagt, die vordringende Kolonne sei mit außerordentlichem Muthe und außerordentlicher Festigkeit unter einem lebhaften Gewehr- und gut dirigirtem Kanonenfeuer marschirt und ein Theil habe sich mit einem Satz auf die äußersten Trancheen des Brückenkopfes gestürzt und trotz des starken dänischen Feuers die preußischen Fahnen über dem Graben aufgesteckt. Schließlich wird gemeldet: „Man hat von der Insel Alsen an Mannschaften und Pferden, so viel man konnte, entfernt. Gestern Abend sind nahe an 4000 Mann fortgebracht worden. Alle Kranken und Verwundeten sind schon fort, ebenso ein großer Theil der Feldgeschütze und viele Artilleriepferde. General Gerlach übergiebt sein hiesiges Kommando jüngeren Händen und verlegt sein Hauptquartier nach Fühnen. Die meisten fortgesandten Regimenter werden nach Fridericia dirigirt. Die Garde geht, wie man sagt, heute Abend auch dahin ab.“

Aarhuus, 23. April. Die dänische „Aarh. Stiftst.“ meldet: Der Feind hat gestern Horsens mit einer Truppenmacht besetzt, deren Stärke und Waffenart jedoch noch durchaus unbekannt ist. Dieses Vorrücken gab natürlich gestern Abend Anlaß zu den verschiedenen übertriebenen Gerüchten, daß der Feind sich bereits in unserer unmittelbaren Nähe befinde. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß der Feind heute Nacht seine Vorposten ungefähr bei Serritslev, etwas nördlich von Horsens, aufgestellt hatte, und daß der Feind gestern nicht eine Meile nördlich dieses Ortes vorgerückt ist. Heute Morgen wurde jedoch die Telegraphenstation in Skanderborg (halbwegs zwischen Horsens und Aarhuus) aufgehoben, und man muß daraus schließen, daß der Feind jedenfalls in Anmarsch gegen diese Stadt ist. Von Skanderborg Kommende, die um 7 Uhr heute Morgen von dort abgereist sind, wissen jedoch nichts von einem solchen Vorrücken, versichern dagegen, es sei die Meldung eingetroffen, der Feind habe Horsens wiederum verlassen, nachdem er bedeutende Requisitionen gemacht. (Das Kopenhagener „Dagbladet“ veröffentlicht folgende ihm aus Aarhuus zugegangene telegraphische Mittheilung: Der Feind hat am 23. Mittags Skanderborg besetzt, seine Vorposten standen am Abend desselben Tages bei Hörning, 1½ Meilen südlich von Aarhuus.)

Großbritannien und Irland.

London, 22. April. Heute verläßt Garibaldi London und nächstens England. Unsere Mittheilung daß diejenigen „Freunde“ welche die zärtlichste Sorge für seine Gesundheit bekundeten, und ihn beschworen „sein kostbares Leben seinem Vaterland zu erhalten,“ Hr. Gladstone und Graf Shaftesbury waren, erweist sich als korrekt. Damit ist alles gesagt. Hr. Gladstone hielt es für nöthig in der gestrigen Unterhaussitzung Aufschlüsse über die Rolle zu geben die er selbst in diesem Intriguenstück gespielt. Er hat einfach als Sprecher im Namen des Freunderaths fungirt, und dem General vorgestellt „daß seine Gesundheit ein Gegenstand von großem Werth für sein Land sei, und das historische Ereigniß seines Empfangs in der Hauptstadt durch Wiederholung an andern Orten einen Theil seiner Würde verlieren könne.“ Hieran knüpfte er den Rath und die Aufforderung seinen Aufenthalt in England abzukürzen, auf die projektirte Rundreise in den Provinzen zu verzichten, und das bereits 30 Städten gegebene Versprechen seines Besuchs zurückzuziehen. Das ist alles was Hr. Gladstone als Deputation „einflußreicher Freunde“ Garibaldi's gethan hat. Da er von Lord Shaftesbury und vom Herzog v. Southerland kräftig unterstützt wurde, so hatten seine Vorstellungen den gehofften Erfolg. Man sagt daß sich Garibaldi tief verletzt gefühlt, und anstatt von der ihm bewilligten Gnadenfrist Gebrauch zu machen, beschlossen habe England sofort zu verlassen, und so der Regierung die „Verlegenheiten“ und „Schwierigkeiten“ zu ersparen, von denen andere einflußreiche Freunde gesprochen zu haben scheinen. (A. Z.)

London, 25. April. Die erste resp. zweite Berathung der Konferenzbevollmächtigten findet in diesem Augenblicke statt. Die Sitzung war auf 1 Uhr anberaumt und soll, einem vorher getroffenen Uebereinkommen gemäß, nicht über 4 Uhr hinaus verlängert werden. So viel wir wissen, sind die Bevollmächtigten vollzählig zusammen. Schon vorgestern hatte Herr v. Beust im preußischen Gesandtschaftshotel eine vertrauliche Besprechung mit den hier beglaubigten Gesandten der verschiedenen deutschen Staaten.

— In Stratford am Avon koncentrirte sich die Feier des ersten Shakespearetages in einem großartigen Bankett, an welchem gegen 700 Personen Theil nahmen. Lord Carlisle präsidirte. Um ihn gruppirten sich viele in Kunst, Literatur und Politik geehrte und berühmte Männer. Erwähnen wollen wir hier Folgendes: Während des Festmahles wurde die Adresse verlesen, welche das freie deutsche Hochstift von Frankfurt an das Stratforder Komité gesandt hatte. Der Mayor von Stratford sprach im Namen der Stadt und des Komité's den Sendern seinen Dank aus, das Versprechen hinzufügend, daß diese Adresse bei den anderen Reliquien für ewige Zeiten im Shakespearehause aufbewahrt werden solle. — Am Abend gabs Koncert und Feuerwerk und gestern, als am Sonntage, wurde Shakespeare in zwei Predigten durch den Erzbischof von Dublin und den Bischof von St. Andrews gefeiert.

— Die heutigen Blätter begegnen sich allesammt in der Hoffnung, daß, nachdem der Waffenehre aller Betheiligten Genüge geschehen sei, die Bevollmächtigten der kriegführenden Parteien mit versöhnlichen Gedanken am grünen Tisch erscheinen werden. Augenscheinlich halten sie es für besonders wichtig, Preußen, dem es ja vor Allem um diese Waffenehre zu thun gewesen sei, in diesem Punkte zu beschwichtigen, damit es nun in der Sache selbst sich um so größerer Nachgiebigkeit befleißige. Der Ton, in welchem bisher über die preußische Armee geredet wurde, wird daher plötzlich gewechselt, und anerkennende Leitartikel über ihre Tapferkeit, die Tüchtigkeit ihrer Artillerie und den Todesmuth der Mannschaften finden sich in der Tages- und Wochenpresse die Hülle und Fülle. Wir beschränken uns, folgende Stellen aus einem dieses Thema behandelnden Artikel der „Times“ anzuführen:

Obwohl die Einnahme und Vertheidigung der Düppeler Schanzen als militärische Operationen betrachtet, nicht die Wichtigkeit anderer analoger Ereignisse neuerer Zeit haben mögen, sind sie doch insofern interessant, als ungeübte junge Armeen einander gegenüber standen, und der Welt zeigten, welcher Grad von Ausbildung sich auf rein theoretischem Wege erreichen lasse. Die preußische Armee hat sich die Erfolge und Mißgeschicke anderer Armeen vortrefflich zu Nutze gemacht ... Für die Tapferkeit und Geschicklichkeit ihrer Attake, wie für die wissenschaftliche Führung ihrer Belagerung legen alle diejenigen Zeugniß ab, welche ihren Operationen unparteiisch gefolgt sind. Ihrer numerischen Ueberlegenheit stand das Uebergewicht ihrer Waffen und ihrer höheren Ausbildung zur Seite, und in Allem und Jedem, nur an Muth und Ausdauer nicht, haben sie die Dänen gewaltig überragt. Die Vortrefflichkeit der preußischen Artillerie, welche die Batterien ihrer Gegner täglich zum Schweigen brachte, das rasche verheerende Feuer der preußischen Gewehre und die Tüchtigkeit der preußischen Ingenieurs mußten dem dänischen Heere nothwendig die Ueberzeugung beibringen, daß der Fall der

---

heiligen drei Könige ein zweites Menschenopfer darzubringen. Als Schlachtopfer sollte diesmal Losama dienen, ein Mädchen, das sich in Floreals Hause befand und das einst Nereine auf der Straße nach Leogan geraubt hatte. Glücklicherweise kam es nicht mehr zu dieser grauenhaften Unthat. Die Staatsbehörde kam dem begangenen Verbrechen auf die Spur und sämmtliche Mitschuldige wurden vor Gericht gestellt.

Mit einer Gleichgültigkeit, die von der Scheußlichkeit der That kaum übertroffen wird, gestanden sie dieselbe ein und wurden sämmtlich wegen des zweifachen Verbrechens: der Religionsschändung und des vorbedachten Mordes, zum Tode verurtheilt.

Literarisches.

Mittheilungen aus Justus Perthes' Geographischer Anstalt über wichtige neue Erforschungen auf dem Gesammtgebiete der Geographie von Dr. A. Petermann. 1864: Heft 1, 2, 3 und Ergänzungsheft 12 und 1863: Heft 12. (Posen, Heine'sche Buchhandlung.)

Die vier neuesten Hefte der „Geographischen Mittheilungen“ (Dezember, Januar, Februar, März) enthalten unter Anderem folgende größere Arbeiten: Major v. Sydow's wichtigen meist auf officielle Mittheilungen Seitens der europäischen Generalstäbe gestützten Bericht über den kartographischen Standpunkt Europa's in den Jahren 1862 und 1863, und die in dieser Zeit publicirten Karten aller europäischen und der angrenzenden asiatischen Ländergebiete; Dr. Petermann's Bemerkungen über seine neue Karte von den britischen Inseln und dem umliegenden Meere (in der neuesten Ausgabe von Stieler's Handatlas) im Allgemeinen und die Spezialtopographie des Seebodens um Nordost-Europa im Besonderen; Schilderung des Bauerngrabens oder Hungersee's, eines merkwürdigen, periodisch in Intervallen von mehreren Jahren erscheinenden mit Fischen bevölkerten Seebeckens im Harz, von Prof. Streng in Clausthal; die physikalischen und statistischen Hauptmomente des östreichischen Kaiserstaates (mit 9 kolorirten Kärtchen zur Darstellung der Hydrographie, Orographie, Geologie, Klimatologie, Hyutographie, Volksdichtigkeit, Ethnographie, Religionen, Kultur und Industrie dieses Landes von Dr. Petermann); Sartorius von Waltershausen's Beschreibung seiner geodätischen und topographischen Vermessung des Aetna (mit topographischer Karte dieses berühmten Vulkans im Maaßstabe $^1/_{500,000}$, nach des Autors klassischer Aufnahme); Produktion und Handel von Chorassan; Bericht über Moritz v. Beurmann's Tod, nebst Uebersicht seiner Reise 1860 bis 1863, sowie derjenigen von Overweg 1850 bis 1852, Vogel 1853 bis 1856 und Steudner 1861 bis 1863 (mit kolorirter Karte zur Uebersicht der Reiserouten dieser vier Märtyrer deutscher Wissenschaft in Inner-Afrika von Dr. Petermann; Karl v. d. Decken's Aufnahme des Schneeberges Kilimandscharo in Ost-Afrika (mit einer topographischen Karte im Maaßstabe $^1/_{500,000}$); Reise des Herzogs Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha nach Aegypten und den Ländern des Habab, Mensa und Bogos; Gerhard Rohlf's Reise von Algier gegen Timbuktu hin, 1863; Serval's Aufnahme und Erforschung am Ogowai und Gabun, wodurch sich nun in Uebereinstimmung mit Du Chaillu sicher herausgestellt hat, daß der Gabun nur ein kleiner Fluß mit einem großen Aestuarium, der Ogowai dagegen der bedeutendste unter den nach Westen fließenden Strömen des äquatorialen Afrika's ist und vielleicht bis in die Nähe von Wadai sich erstreckt (mit 2 Karten von Dr. Petermann); die östreichische Expedition nach dem Nil-Quell-Gebiet; die Besiedelung von Arnhems-Land in Nord-Australien und die neuesten Forschungen von Stuart daselbst (mit Spezialkarte von Dr. Petermann); Dr. Burmeister's Mittheilungen über die Regenverhältnisse in der Argentinischen Republik und den San-Franzisko-Paß der Cordilleren, der in Folge eines Eisenbahnprojektes näher erforscht und aufgenommen wurde; Frick's Aufnahme des Rinnihua-See's in Chile und die tiefe Paßsenkung des Andes bei demselben, nebst interessanten Nachrichten über die Seegebiete von Valdivia (mit 3 Karten); die schwedische Expedition nach Spitzbergen ꝛc. ꝛc.

Das 12. Ergänzungsheft enthält eine werthvolle Monographie der geographisch und naturgeschichtlich so bedeutungsvollen, ganz neuerdings von Touristen gern besuchten, Hohen Tatra in den Central-Karpaten, von Professor Horistka, hauptsächlich nach eigenen Untersuchungen, begleitet von einer sehr speciellen und kolorirten topographischen Karte im Maaßstabe $1/_{100,000}$ und vier Ansichten in Farbendruck.

Kleinere Mittheilungen.

* **Wie eine Rossini'sche Arie entstand.** Dem Wiener „Wanderer“ entnehmen wir folgende artige Anekdote: Rossini wurde früher in Wien mehrmals an die Tafel des Fürsten Metternich gezogen. Dieser ließ bei solchen Gelegenheiten den Ernst des gewichtigen Staatsmannes immer bei Seite und liebte es, wenn man fröhlich war. Das Gespräch war einst auf die deutsche Musik gekommen, welche Rossini so hoch ehrte, daß er äußerte, er könne nicht deutsch komponiren, und den Fürsten bat, er möge ihm doch ein deutsches Lied vorsingen, das er als Thema für seine heroisch-tragische Oper „Semiramis“ verwenden könne. Anfangs lehnte jener die Bitte ab, und meinte, er besinne sich gerade auf keine passende Melodie. Indeß drangen auch die anwesenden Damen in ihn. Bereitwillig endlich, flüsterte er seiner schönen Nachbarin die Worte zu: „Dem Italiener wollen wir einen recht heroisch-tragischen Streich spielen.“ „Lieber Maestro, sagte er, ich kann mich nur auf ein einziges deutsches Lied besinnen, vielleicht können Sie davon Gebrauch machen, es ist eine Melodie des höchsten Schmerzes und der Verzweiflung.“ Darauf sang Metternich das einst in allen Spinnstuben heimische „Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht.“ Rossini war begeistert von der reizenden Melodie und nahm sie als Thema sowohl zu der großen Arie mit Chor der „Semiramis“, als auch in die Ouverture. Ueberall machte sie den tiefsten tragischen Eindruck, nur manche deutsche Hörer konnten nicht recht begreifen, wie die Königin von Assyrien „Freut euch des Lebens“ zu singen vermag, während sie den Tod ihres Gemahls beweint.

* **Rückkehr aristokratisch vermählter Künstlerinnen zur Bühne.** Wie schon früher oft, so hat es sich auch neuerdings wieder mehrfach bewahrheitet, daß, wer einmal auf den Brettern gestanden und den Reiz des Lebens in der Coulissenwelt durchkostet hat, davon sich nimmer trennen zu können und ewig danach zurückzuverlangen scheint. Wir erinnern z. B. an Friederike Goßmann, die auch als Freifrau v. Prokesch-Osten noch auf dem Theater wirkt. Drei andere Beispiele sind aus jüngster Zeit wieder zu notiren. Anna Bartelmann, die Gemahlin des bayrischen Barons v. Greiner, ist an die Wiener Hofburg zurückgekehrt; Frl. v. Schultzendorff, die Gattin eines böhmischen Kavaliers Wanka, spielt aufs neue in Hamburg und nächstens wird auch die vor drei Jahren noch allbeliebte Berliner Soubrette, Amalie Wollrabe, vermählt mit einem Prinzen v. Löwenstein-Werthheim, abermals die Bühne betreten.

* Vor einigen Tagen starb in London eine bekannte Persönlichkeit, die seit langen Jahren in der dortigen hohen Gesellschaft und den Clubs eine ziemlich wichtige Rolle spielte: nämlich the Honorable and Reverend Fitzroy Stanhope, Bruder des letzt verstorbenen Earl von Harrington und Verwandter Pitt's. Dem größeren Publikum war er durch seine ungeheure, auf höchst seltsame Weise geschlungene Kravatte und durch seinen kleinen, aber höchst eleganten Wagen, mit dem er durch die Straßen Londons fuhr, bekannt geworden. In seiner Jugend Offizier in der englischen Armee, trat er aus derselben und bewarb sich um eine englische Pfarrpfründe. Obgleich durch und durch Gentleman, hatte er doch einen so schlimmen Ruf und galt für einen so unbändigen Wildfang, daß man ihm die geistliche Weihe nicht verleihen wollte. Er wandte sich deshalb an den Herzog von York, Bruder Georg's IV. und Oberbefehlshaber der englischen Armee. Derselbe verwandte sich für ihn, indem er die Vermittlung des Bischofs von Cork in Anspruch nahm. „Dear Cork!“ — schrieb er ihm — „Ordain Stanhope. Yours, York.“ Die Antwort des Bischofes war eben so lakonisch: „Dear York! Stanhope is ordained. Yours, Cork.“ Es war noch die gute alte Zeit, und Stanhope erhielt in der am südwestlichen Ende von England gelegenen Provinz Cornwall eine Pfründe, die ihm jährlich 1000 Pfd. Sterling eintrug und die er 50 Jahre lang bezog. Er ließ dieselbe natürlich von einem Vicar verwalten und zeigte sich, so lange er lebte, nur ein einziges Mal seinen Pfarrkindern. Außer dieser besaß er noch einige andere Pfründen, von deren Betrage er von 1814 an bis vor ein paar Tagen ganz lustig in London lebte.

Schanzen besiegelt und nur eine Frage der Zeit sei. Düppel war verloren schon vor dem großen Sturmangriff! Die dänischen Kanonen waren demontirt, die Stürmenden fochten mit Begeisterung, der Kampf war ein kurzer. Den Dänen gebührt ohne Zweifel die Anerkennung, daß sie unter so erschwerenden Umständen den größeren Theil ihrer Armee in Sicherheit gebracht haben. Aber ihr Verlust ist groß, kann nach preußischen Angaben kaum geringer als 5500 Mann sein. In den militärischen Annalen Preußens wird dieses Sieges lange mit Stolz gedacht werden. Kann auch der Einfluß Preußens in Europa durch ihn kaum stark erhöht werden, so beweist er doch unwiderleglich, daß sein Heer auch in Friedenszeiten große Meisterschaft erlangen könne, und unsere Behörden sollten sich dies zu Herzen nehmen, so oft der erschlaffende Einfluß des Friedens sie geneigt machen sollte, in den früheren Schlendrian zurückzusinken. Ohne Algier und Indien als praktische Manövrirplätze zu besitzen, mit beschränkten Hülfsmitteln und mit einer Armee, deren Prinzip schlecht dazu geeignet ist, eine wirksame militärische Maschine aufzubauen, haben die preußischen Offiziere blos durch die hohe Bildung, die sie sich in ihrer Kunst angeeignet haben, und durch Beobachtung dessen, was sich auf anderer Staaten Kriegsschauplätzen begeben hat, eine schwierige militärische Operation augenscheinlich ohne den geringsten Fehler durchgeführt. So sehr wir die Politik und den Geist des deutschen Volkes, welche den Angriff auf Dänemark veranlaßt haben, tadeln mögen, müssen wir der Tüchtigkeit seiner unerprobten Heere doch Gerechtigkeit widerfahren lassen, und wollen ein Studium der Mittel, durch welche diese erreicht worden ist, dringend empfohlen haben.

London, 27. April. [Telegr.] Der fällige Dampfer „Hibernian" ist von New-York mit Nachrichten bis zum 16. d. in Londonderry eingetroffen. Die Konföderirten haben das Fort Pillow am Mississippi genommen, wobei 400 Mann auf Seite der Unionisten geblieben sind. — Die Repräsentantenkammer hat den Antrag des Kongreßmitgliedes Long, sich zu Gunsten der Anerkennung der Südstaaten zu erklären, verworfen.

Frankreich.

Paris, 25. April. Der Aufstand in Tunis wird hier sehr aufmerksamen Auges verfolgt und man will wissen, daß der Bey in seiner Bedrängniß sich an das französische Gouvernement um Hülfe gewandt hat. Von einer sonst wohlunterrichteten Seite wird sogar versichert, daß der Bey sich erboten habe, sich unter Frankreichs Protektorat zu stellen und einen jährlichen Tribut zu zahlen. Nun besagen indessen die neuesten Nachrichten, daß dieser selbe Bey von den Aufständischen entsetzt und vertrieben worden sei, und so bietet sich dem Kaiser der Franzosen sofort ein neuer Abzugskanal für das durch das Verbot der Shakespeare-Feier wieder etwas in Wallung gerathene Blut; ein neues, weniger entlegenes Mexiko, das ohne viele Umstände an Algier annektirt werden könnte. Es wird gut sein, wenn man bei Zeiten die Blicke auf die Entwicklung des tunesischen Drama's gerichtet hält; die Erwerbung von Tunis und Umgegend wäre ein Schritt näher dem französischen Ideal, das im Mittelmeer ein französisches Binnenmeer erblickt.

— Die von Mexiko zurückgekehrten Marinetruppen sind gestern in Brest gelandet und mit großen Ehren empfangen worden. Ihr Parademarsch vor dem See-Präfekten ging buchstäblich durch Blumen und am Abend war die ganze Stadt prächtig erleuchtet. Der Moniteur veröffentlicht heute, diesen Heimgekehrten zu Ehren, den Tagesbefehl, den General Bazaine am 17. Februar an sein ganzes Korps erlassen hat, um demselben anzuzeigen, daß die Marine-Füsiliere, das Marine-Infanterie-Regiment, die Batterie des Marine-Artillerie-Regiments und die von Marine-Truppen bediente Berg-Batterie nach Frankreich zurückbeordert seien. Alle diese Truppen haben sich vor Puebla, in der Schlacht von San Lorenzo, in Tampico und in den Gefechten mit den Guerillabanden der Tierras calientes ruhmvoll ausgezeichnet und Bazaine entließ sie mit seinem besten Danke für ihre tapfere Mitwirkung.

— Gegen die Ente des „Mémorial Diplomatique" bemerkt heute die „France", daß England und Frankreich keineswegs die Absicht haben, ihren Vorschlag betreffs eines Waffenstillstandes den kriegführenden Parteien aufzuzwingen und aus der Nichtannahme einen Casus belli zu machen. — Der „Courrier d'Oran" hat eine erste Verwarnung erhalten, weil er durch die Behauptung, daß der in Algerien ausgebrochene Aufstand in den Augen der Eingeborenen ein heiliger Krieg sei, Unruhe verbreitet und zugleich chimärische Hoffnungen erregt habe. Wenn man den weiteren Nachrichten aus Algier Glauben beimessen kann, so ist die Insurrektion in der französischen Kolonie viel ernster, als man bis jetzt geglaubt, und trägt wirklich den Charakter, den ihm das genannte Blatt beimißt. Dieselbe soll nicht allein mit dem Aufstande in Tunis, wo einem Gerüchte zufolge der Bey verjagt ist, sondern auch mit den verschiedenen Bewegungen in Kleinasien in Verbindung stehen. Außerdem hat die Insurrektion in Algerien auch großartige Verhältnisse angenommen. Alle (?) Nomaden-Stämme haben sich an derselben betheiligt, und alle Truppen, die man in den drei Provinzen zur Verfügung hat, sind nach dem Süden abgesandt worden. Von Toulon sind Verstärkungen abgegangen, und werden noch andere abgesandt. Nach Tunis geht die erste Division der Mittelmeer-Flotte. Hier hüllt man nach wie vor die Ereignisse in Algerien in tiefes Dunkel.

— Das von Villemessant und Alberic Second mit so großem Getöse ins Leben gerufene „Grand Journal" ist am 22. d. M. in einer bestimmten Anzahl von Exemplaren auf einem zwei Quadratmeter großen weißen Baumwollenzeug erschienen. Der Druck ist gut gelungen und kann mit leichter Mühe entfernt werden, so daß man sich aus seiner Zeitung nachträglich ein Hemd kann anfertigen lassen.

Paris, 27. April, Morgens. [Telegr.] Der „Moniteur" theilt mit, daß der englische Admiral Freemantle, der auf Veranlassung der Unruhen in Tunis dorthin abgegangen ist, die Anweisung erhalten hat, sich mit dem französischen Admiral Herbinghem in Einvernehmen zu setzen.

Italien.

— In Folge der in Tunis ausgebrochenen Unruhen schickt die italienische Regierung zwei Kriegsschiffe in die dortigen Gewässer.

— In Turin hat am 24. April ein Studenten-Crawall stattgehabt. Die akademische Jugend verlangt nämlich Modifikationen des Reglements zur Erhaltung des Doktorhutes. 3—400 Studenten durchzogen während mehrerer Stunden die Stadt. Die Ruhe wurde aber wiederhergestellt, ohne daß die Polizei einschritt.

— Eine in Neapel stattgehabte Versammlung hat dem englischen Volke ihren Dank für den Empfang, den es Garibaldi bereitet hat, votirt und dem englischen Konsul die betreffende Adresse überreicht.

Rußland und Polen.

Petersburg, 22. April. Vorigen Freitag (am 15.) wurde der finnländische Landtag geschlossen. Der Generalgouverneur verlas dabei in russischer Sprache die folgende kaiserliche Botschaft:

„Vertreter des Großfürstenthums Finnland! Als ich den gegenwärtigen Landtag im verflossenen September eröffnete, setzte ich voraus, daß Sie alle Ihnen bevorstehenden Arbeiten in einer kürzeren Zeit erledigen würden. Indessen hoffe ich, daß die durch Ihre angestrengten und langwierigen Arbeiten erworbene Uebung in Behandlung der Landtags-Angelegenheiten die Arbeiten der künftigen Landtage erleichtern wird. Ich danke Ihnen für den wiederholten Ausdruck der Treue und Ergebenheit des finnischen Volkes, muß jedoch bedauern, daß manche Verhandlungen des Landtags Anlaß gaben zu Mißverständnissen in Bezug auf die Stellung des Großfürstenthums zum russischen Kaiserreiche. Finnland hat in seiner unzertrennlichen Vereinigung mit Rußland die ihm verliehenen Rechte unverletzt bewahrt und fährt unter dem Schutze seiner Gesetze fort, alle moralischen und materiellen Vortheile zu genießen, welche ihm die Macht des Kaiserthums bietet. Rußland eröffnet den Bewohnern Finnlands ein weites und freies Feld für Handel und Industrie und mehr als einmal hat das edle russische Volk, wenn eine schwere Prüfung Ihr Land heimsuchte, seine brüderliche Theilnahme und thätige Hülfe bewiesen. Die richtige Erkenntniß der wahren Vortheile Finnlands muß Euch daher geneigt machen, dieses enge Band mit Rußland, welches der Wohlfahrt Eures Landes zur unveränderlichen Bürgschaft dient, zu befestigen, und nicht, es zu schwächen. Indem ich, wie ich Euch schon früher angezeigt habe, beabsichtige, die Stände in drei Jahren wieder einzuberufen, erkläre ich den gegenwärtigen Landtag für geschlossen und verbleibe ich, Euch dem Schutze des Allmächtigen empfehlend, Euch und dem ganzen finnischen Volke mit unserer kaiserlichen Gnade gewogen. Alexander."

— [Russificirung.] Der „Weiße Adler" bringt zwei die Russificirung Litthauens betreffende Aktenstücke, „die, obgleich nur von Murawieff unterzeichnet, doch die ganze Politik des Petersburger Kabinets Polen gegenüber offen darlegen. Die Ausrottung der Polen in Litthauen wird in diesen Dokumenten als das einzige Mittel, die russische Herrschaft dort zu begründen, angegeben." Da die Polizei die Hauptstütze der Regierung in Litthauen sei, dieses Amt aber die Russen nicht willig ausüben und verwalten, so müsse man sie, erklärt Murawieff, durch hohe Pensionen und Zulagen anspornen, und da der Finanzminister Reitern wegen der Quelle für so enorme Ausgaben besorgt war, schlägt Murawieff vor, die römisch-katholische Geistlichkeit, die Stadtbürger, den Adel und überhaupt alle Gutsbesitzer polnischer Abstammung, als die Hauptagenten der Revolution, durch regelmäßige Kontributionen zu strafen und das Geld zur Pensionserhöhung der Polizei und der russischen Beamten zu verwenden, auch die Reisekosten für die aus dem Innern Rußlands heranziehenden Beamten aus dieser ergiebigen Quelle zu bestreiten. Das amtliche Organ Murawieff's vom 31. März d. J. publicirt nun einen Ukas, der alle seine Vorschläge in Betreff der Pensionserhöhung und Ersetzung der polnischen Beamten in Litthauen durch Russen enthält und der durch eigenhändige Unterzeichnung des Kaisers Alexander II. am 17. März mit dem einzigen Worte „Ausführen" zum Gesetz erhoben wurde.

Von der polnischen Grenze, 26. April. Das in Bessarabien an der moldauischen Grenze zusammengezogene Observationskorps ist 60,000 Mann stark und steht unter dem Oberbefehl des Generals v. Kotzebue. Seine Zusammenziehung begann Mitte vorigen Monats, wo die in Volhynien und Podolien stehenden Truppen plötzlich auf telegraphischem Wege aus Petersburg den Befehl erhielten, an die moldauische Grenze zu rücken. Die aus den genannten beiden Gouvernements ausgerückten Truppen wurden sofort durch Regimenter aus großrussischen Gouvernements ersetzt. Die nächste Aufgabe des längs der moldauischen Grenze aufgestellten Observationskorps besteht darin, den Verlauf der Dinge in den Donaufürstenthümern genau zu beobachten und die von dort sich etwa aufmachenden Zuzüge nach Polen zu verhindern. — In Litthauen so wie in den russinischen Gouvernements Wolhynien, Podolien und Kiew erfolgt jetzt die Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse fast nach denselben Grundsätzen, wie im Königreich Polen. Die Bauern sind ganz zufrieden und es herrscht dort tiefe Ruhe. (Ostſ. Ztg.)

Amerika.

Newyork, 14. April. Die letzte Post hatte gemeldet, daß die Potomac-Armee sich zur Vorrückung anschicke. Wir können dies heute nur bestätigen, denn Urlaubsgesuche werden ohne Ausnahme verweigert, Marketender aus dem Lager entfernt und Bagagewagen zur Arrièregarde geschickt. Vorerst verbietet das böse Regenwetter jeden Gedanken, vom Platze zu rücken. Wenn Berichten aus Washington zu glauben ist, handelt es sich diesmal um einen kombinirten Zug gegen Richmond. Grant soll über den Rapidan, Smith die Monroe-Halbinsel herauf und Burnside über Goldsborough in Nord-Karolina gegen die Hauptstadt der Konföderirten vorrücken. Verläßliches liegt vom Kriegsschauplatze heute nicht vor. Briefe aus New-Orleans vom 2. d. stellen die letzten Berichte über nordstaatliche Erfolge am Cane River wieder in Zweifel. General Smith hat diesen zufolge keine Vortheile errungen, war im Gegentheil selber nach Alexandria zurückgeworfen worden.

Im Repräsentantenhause hatte Mr. Long von Ohio eine Rede zu Gunsten des Friedens und der sofortigen Anerkennung der Südstaaten gehalten. Die Aufregung darüber ward groß. Der Sprecher verließ seinen Stuhl und beantragte die Ausstoßung des Redners wegen Landesverraths. Harris von Maryland trat als Vertheidiger Longs auf und sprach offen den Wunsch aus, daß der Süden nie erobert werden möge, worauf Washburne von Illinois die Ausstoßung von Mr. Harris beantragte. 81 Stimmen waren für, 58 gegen den Antrag, welcher, da er die geforderte Mehrheit von $^2/_3$ nicht hatte, damit beseitigt war. Statt dessen ging ein anderer, milderer Antrag durch, welcher dahin lautete, daß Mr. Harris den Tadel des Hauses verdiene. In Bezug auf Long wurde gestern und heute noch diskutirt, ohne daß die Debatte zu einem Resultat geführt hätte. Es hatten sich ihm mehrere demokratische Mitglieder angeschlossen. — Der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten im Senat hat mit Billigung des Präsidenten und des Kabinets entschieden, die kürzlich gefaßte Resolution des Repräsentantenhauses in Bezug auf die Gründung eines neuen monarchischen Staates unter französischen Auspizien in Mexiko nicht zu unterstützen. — Nachträglich läuft die Nachricht ein, daß die Forts-Halleck (Kentucky) und Pillow (Tennessee) vorgestern, am 12., gleichzeitig von den Konföderirten angegriffen und zur Uebergabe aufgefordert worden seien, welch letzteres unentschieden zurückgewiesen wurde. Weiteres ist bis zur Stunde nicht bekannt. Diese und noch andere ungünstig lautende Gerüchte verursachten eine Panik auf die Börse. Gold schnellte auf 189 hinauf und schließt $176^1/_2$.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 28. April. Gestern gegen Abend wurde unter großem Zulauf der Straßenjugend ein verhafteter Pole, der seinem Aussehen nach dem Stande der Gutsbesitzer angehörte, zu Wagen hier eingebracht; vermuthlich dieselbe Persönlichkeit, welche unter Gnesen erwähnt ist. Die Haussuchungen und Verhaftungen müssen noch immer fortgesetzt werden, da die Agitation keineswegs ruht, sondern einige Heißsporne jetzt mit den Hoffnungen auf einen allgemeinen Kongreß Propaganda für die Erhaltung des Aufstandes zu machen suchen.

Auf Antrag der hiesigen Regierung hat der Minister des Innern ein provisorisches Verbot gegen den Hausirhandel mit Sensen erlassen. Die ersten Nachrichten, welche wir über den Betrieb dieses Handels brachten, haben sich vollkommen bestätigt. Die Sensen wurden den polnischen Bauern entweder ganz auf Kredit oder gegen geringe Anzahlung von umherziehenden Händlern angeboten und überlassen, so daß die mit diesem Handel verbundene Absicht klar am Tage lag.

— Das „Militärwochenblatt" pro 1864 Seite 142 enthält Folgendes: „Konschack, Unteroffizier vom 1. Posenschen Inf. Regmts. Nr. 18, für Auszeichnung in dem Gefecht vom 28. März c. im Namen Sr. Majestät des Königs belobt." Dieser brave Unteroffizier ist bei der Mobilmachung des Regiments Nr. 18 zu demselben eingezogen worden und war bis dahin Gehülfe in der hiesigen Rehfeldschen Buchhandlung.

— [Neues Gymnasial-Gebäude.] Nachdem sich die Regierung, wie ein soeben hier bekannt gewordenes Reskript ergiebt, wegen der Unzulänglichkeit der Räumlichkeiten des hiesigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums für den Neubau eines Gymnasialgebäudes ausgesprochen hat, wird die Baustelle für dasselbe zu ermitteln sein. Da auf St. Martin jetzt noch passende Baustellen vorhanden sind, so wäre in dieser für das Gymnasium besonders günstigen Gegend bald Umschau nach einer solchen zu halten.

— Die Reparatur des Brunnens bei der alten Landschaft ist bereits in der Ausführung begriffen.

r Wollstein, 26. April. [Wahl; Durchmarsch; Einberufung; Hopfen.] Bei der am vergangenen Sonntage stattgehabten Neuwahl des Vorstandes der hiesigen evangelischen Bürgerschule wurden gewählt resp. wiedergewählt: Gerbermeister Bernhardini, Maurermeister Böhmig, Rentier Cand. theol. Lehmann und Postvorsteher Carl. — Heute marschirten 2 Schwadronen des 1. Pos. Ulanenregiments Nr. 10, von der polnischen Grenze kommend, theils hier, theils durch andere Ortschaften des Kreises durch, nach ihrem Standquartier Züllichau; die beiden anderen in Unruhstadt kantonnirenden Schwadronen desselben Regiments werden morgen hier und in den nahe gelegenen Ortschaften eintreffen. — Der Lieutenant im 1. Posenschen Landwehrregiment Nr. 18, Kreisrichter Jeckel von hier, ist in diesen Tagen zur Fahne einberufen worden. — Nachdem die 1863er Hopfenbestände nunmehr in unseren sämmtlichen Hopfendistrikten so ziemlich aufgeräumt sind, wurde vor einigen Tagen 1862er Hopfen im Preise bis zu 20 Thlrn. pro Centner von einem Dessauer Handlungshause gekauft.

X Gnesen, 27. April. [Ein Insurgent.] Heute wurde ein politischer Gefangener durch eine aus 3 Mann Infanteristen bestehende Eskorte auf einer Fuhre von Wreschen über Zydowo hierher eingebracht. Kleidung und Manieren des Gefangenen verriethen in ihm einen Mann der besseren Stände.

Vermischtes.

* Bonn, 25. April. In Folge der Nachricht, daß die Düppeler Schanzen gestürmt seien, ging letzter Tage wieder eine Sendung von 220 Flaschen 1857er Rüdesheimer Berg seitens der hiesigen Lese- und Erholungsgesellschaft an die gegenwärtig im Feldlazarethe zu Rinkenis wirkende Oberin unseres St. Johannes-Hospitals ab.

* Flensburg. Claus Groth, der bekannte schleswig-holsteinsche National-Dichter, veröffentlicht in der „Nordd. Ztg." folgendes schöne Gedicht:

An Se. Majestät König Wilhelm von Preußen.

Du kamst wie Sturm und Wetter
In Deinem tapfern Heer,
Nun kommst Du, der Erretter,
Als Friedebringer selber her.

Dich führt — die Majestäten —
Führt des Allmächt'gen Hand —:
Wo jetzt dein Fuß getreten
Das bleibt geweihtes deutsches Land.

Einst trat ein nord'scher Riese
Den Fuß in diese Flur,
Jetzt tragen Feld und Wiese
Für immer Deine Königsspur.

Du bist nicht wie ein Andrer,
Der kommt und wieder geht;
Du bist nicht wie ein Wandrer,
Des Schritt der nächste Wind verweht.

Du kommst, des Himmels Sendung,
Des Volks geweihte Macht;
Es ahnt uns wie Vollendung:
Nun Friedenshauch nach blut'ger Schlacht.

Nun hast Du es in Händen
Das Recht, das wir entbehrt,
Nun wirst Du es vollenden:
Du kennst es, was das Land begehrt.

Und dann — aus einem Volke,
Das nie die Treue brach —
Fliegt Dir die Segenswolke,
Der Dank, das „Heil dem Sieger" nach.

Kiel, den 21. April 1864. Claus Groth.

Angekommene Fremde.

Vom 27. April.

HOTEL DE BERLIN. Die Administratoren Müller aus Benskowo und Schoedler aus Janowiec, Brennerei-Inspektor Scholtz aus Tarnowo.

SCHWARZER ADLER. Die Studiosen Arendt aus Posen und v. Potocki aus Wongrowitz, Wirthschafts-Eleve v. Owsinski aus Rinsk, Rittergutsbesitzer Nehring aus Sokolnik.

BAZAR. Frau Rentierin v. Chodacka aus Kozmin, Partikulier v. Kobylanski aus Mystki, Rittergutsbesitzer v. Rogalinski aus Galizien, die Gutsbesitzer v. Bronikowski nebst Frau aus Wilkowo, v. Radonski aus Dominowo und v. Moraczewski aus Lednagora.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Lutomski aus Poklatki, v. Kotarski aus Kornaty und v. Chelmicki aus Goscijewo, Agronom Siemiatkowski aus Breslau, Gutsverwalter Krzemieniewski aus Dzieczmiarki, Vikar Schnippenberg aus Reisen, Ackerwirth Jozewiez aus Rychy, Kaufmann Styczniewski aus Sulmierzyce, Partikulier Baranski aus Kosten.

PRIVAT-LOGIS. Gutsbes. v. Sikorski nebst Frau aus Mielzyn, Friedrichsstraße Nr. 22; Frau Gutspächterin Zelawska aus Korczyno, St. Martin Nr. 58.

Vom 28. April.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Twardowski aus Kempa, Waligorski aus Rostworowo, v. Scheele aus Pinne, v. Twardowski aus Kobelnik, v. Thiele aus Rawicz und Frau v. Swinarska aus Golaszyn, die Kaufleute Tillmann aus Ziegenhals und Butterschmidt aus Breslau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Mathes aus Jankowice und Frau v. Kryger aus Sulin, Regierungspräsident Naumann aus Köslin, die Kaufleute Heige, Cramer, Lebram, v. Bielitz und Baab aus Berlin, Brauns aus Rheidt, Reyß aus Viersen und Schaubert aus Frankfurt a./M.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Zelasco jun. aus Kowanowko, Nehring und Sommerfeld aus Pomarzany, Lieutenant v. Charnier aus Neustadt a. W., Distrikts-Kommissarius v. Arnim aus Tirschtiegel, Oberinspektor Janicki aus Mgowo, Stadtrath Terret aus Landsberg a. W., die Inspektoren Frick aus Berlin und Kiesewetter aus Breslau, die Rentiers Buchholz aus Greifswald und Grudnifielski aus Gnesen, Fabrikant Koch aus Berlin, die Kaufleute Peschel aus Sprottau, Glück aus Glogau, Rölke und Bock aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Gutkind und Rentier Müller aus Schneidemühl, Wirthschafts-Inspektor v. Janczakowski und Kaufmann v. Janczakowski aus Dakowy, Rittergutsbesitzer Cunow nebst Frau aus Schokken.

HOTEL DE PARIS. Partikulier Kmito aus Machlin und Gutsb. v. Skrzydlewski aus Oczisʒyno.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Gutsbesitzer Augar aus Marlewo, Bauführer v. Sänger aus Buk, Glaser Radecki aus Konitz, Frau Theatermeister Eckert und Fräulein Teige aus Glogau, und Kaufmann Cohn aus Bomst.

KRUG'S HOTEL. Frau von Solkowska aus Kotzeich, Handlungs-Reisender Westabel aus Magdeburg, Bäckermeister Wotschke aus Schlichtingsheim, Brennerei-Verwalter Schütz und Kaufmann Heidemann aus Unruhstadt.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die im **Schrodaer** Kreise, ½ Meile von **Kurnik** belegene königliche Domaine ***Trzebislawki***, an Fläche enthaltend:

4,88 Morgen Garten,
1082,40 „ Acker,
84,62 „ Wiesen,
207,93 „ Hütung,
38,74 „ Unland,
zusammen 1418,57 Morgen,

soll von Johanni d. J. ab auf 18 Jahre im Wege der Lizitation neu verpachtet werden.

Zur Uebernahme dieser Pachtung sind 11,500 Thlr. erforderlich. Die übrigen Bedingungen, so wie der Lizitationstermin werden später bekannt gemacht werden.

Posen, den 11. April 1864.

Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.
v. Münchhausen.

Bekanntmachung.

Am 12. k. Mts. sollen circa 47 Centner alte, außer Gebrauch gesetzte Dienstpapiere, darunter ein Theil Papp- und Aktendeckel, ferner eine Anzahl älterer Jahrgänge von Zeitschriften und wissenschaftlicher Bücher verschiedenen Inhalts im Lokal der ehemaligen Provinzial-Steuerkasse im Hause der königlichen Provinzial-Steuerdirektion, Breslauerstraße Nr. 39, Vormittags 10 Uhr meistbietend verkauft werden.

Posen, den 25. April 1864.

Der Provinzial-Steuerdirektor.

Bekanntmachung.

Die Inhaber von Rentenbriefen der Provinz Posen werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die Ausloosung der gesetzlich zum 1. Oktober 1864 einzulösenden und die Vernichtung der auf Grund bisheriger Kündigungen eingelösten Rentenbriefe

am 11. Mai c.
Vormittags 8 Uhr

in unserem Geschäftslokale stattfinden wird, demnächst aber Bekanntmachungen der gezogenen Nummern und Apoints, sowie der vernichteten Rentenbriefbeträge erlassen werden sollen.

Königliche Direktion
der Rentenbank für die Provinz Posen.

Bekanntmachung.

Freitag den 29. April c. Vormittags 8 Uhr werden im hiesigen Artillerie-Zeughause Wronkerstraße Nr. 12. a. verschiedene unbrauchbare Artillerie-Effekten, als: Geschirr- und Stallsachen, Tau- und Strickwerk, altes Schmiedeeisen in kleinen und großen Beschlägen, so wie circa 100 Centner Schmiedeeisen in unbrauchbaren zerstörten Gewehrläufen rc. öffentlich meistbietend verkauft werden.

Artillerie-Depot.

Oberschlesische, Breslau-Posen-Glogauer, Stargard-Posener Eisenbahn.

Auf Anordnung des Herrn Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten tritt für die §§. 3. und 25. des Betriebs-Reglements für die preußischen Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen vom 17. Februar 1862, unter Aufhebung ihres bisherigen Wortlautes, folgende Fassung in Kraft:

§. 3.

Dokumente, Gold- und Silberwaaren, Edelsteine, echte Perlen, Pretiosen, Platina, baare Gelder, Gemälde und andere Kunstgegenstände, so wie alle Güter, rücksichtlich deren das Interesse an der rechtzeitigen Lieferung, beziehungsweise der durch verspätete Lieferung entstehende Schaden die in §. 25. vorgesehenen Sätze übersteigt, sind von der Beförderung im Vereinsverkehr durchweg ausgeschlossen.

Auch die vorstehend benannten Gegenstände werden, soweit sie nicht postzwangspflichtig sind, zur Beförderung angenommen.

Welche sonstigen Gegenstände auf einzelnen Verkehrsstrecken von der Beförderung ausgeschlossen sind, wird öffentlich bekannt gemacht.

§. 25.

Der von der Eisenbahn zu leistende Ersatz des durch Versäumung der Lieferungszeit entstandenen, von dem Entschädigungsberechtigten nachzuweisenden Schadens, soll im Fall die Versäumniß nicht mehr als 24 Stunden beträgt, den Betrag der halben Fracht, und im Falle längerer Versäumniß als 24 Stunden den Betrag der ganzen Fracht nicht übersteigen.

Will der Versender einen darüber hinausgehenden Schadenersatz durch Deklaration eines bestimmten Betrages, als der Höhe seines Interesses an der rechtzeitigen Lieferung, sich sichern, so hat er das Gut zum Transport im Lokalverkehr der Verwaltung der Absendestation unter den für diese erlassenen reglementarischen Bestimmungen aufzugeben (siehe §. 3).

Die Angabe eines bestimmten Betrages als des Interesses der rechtzeitigen Ablieferung erfolgt durch Eintragung in die dazu bestimmte Rubrik des Frachtbriefes. Dieselbe muß Behufs ihrer Gültigkeit in der gedachten Rubrik mit Buchstaben eingetragen und mit dem schriftlichen Visum der Versandt-Güter-Expedition versehen sein.

Hat der Versender einen bestimmten Betrag als das Interesse der rechtzeitigen Ablieferung in dieser Form ausdrücklich angegeben, so ist die Eisenbahn, welche in diesem Falle einen besonderen, im Tarif festzustellenden Zuschlag zu den Frachtgeldern, erheben darf, auch über den Betrag der Fracht hinaus bis höchstens zu dem Betrage der deklarirten Summe den nachgewiesenen Schaden zu vergüten verpflichtet.

Die mit der vorschriftsmäßigen Rubrik zur Eintragung der Deklaration des Interesses rechtzeitiger Ablieferung versehenen neuen Frachtbriefformulare sind auf allen Stationen zu den bisher üblichen Preisen käuflich zu haben, und müssen fortan bei Sendungen mit Interesse-Deklarationen ausschließlich zur Anwendung gebracht werden. Bei Sendungen **ohne** Interesse-Deklarationen werden bis auf Weiteres auch noch die bisher gebräuchlichen Frachtbriefformulare angenommen.

Breslau, den 22. April 1864.

Königliche Direktion
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Polizeiliches.

Am 27. April aus Neuestraße Nr. 4. entwendet: ein Pelz von schwarzem Hund, mit schwarzem Düffel überzogen.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Samter,
am 27. Februar 1864.

Das dem Major z. D. **Julius von Rudolphi** gehörige adelige Rittergut **Baborówko**, abgeschätzt auf 52,314 Thlr. 15 Sgr. 7 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 19. Oktober 1864
Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen beim Subhastationsgerichte zu melden.

Bekanntmachung.

Das königl. Kreisgericht zu Posen.
Abtheilung für Civilsachen

Posen, den 2. April 1864.

Durch das in Rechtskraft übergegangene Erkenntniß des Königlichen Kreisgerichts zu **Posen** vom 1. Februar 1864 sind die der katholischen Kirche zu ***Brzóstkowo*** in der Nacht vom 22. zum 23. Oktober 1859 angeblich gestohlenen Posener Pfandbriefe:

a) zu 4 %:
Nr. 308/10395 Wronki, Kreis Samter, über 100 Thlr.,
„ 193/5745 Dobrojewo, Kreis Samter, über 50 Thlr.,

b) zu 3½ %:
„ 38/1236 Chwałkowo, Kreis Kröben, über 200 Thlr.,
„ 34/2916 Wysocko, Kreis Adelnau, über 200 Thlr.,
„ 59/4607 Łąg, Kreis Schrimm, über 40 Thlr.,
„ 24/2213 Łąg, Kreis Schrimm, über 40 Thlr.,
„ 127/2845 Kuklinowo, Kreis Krotoschin, über 20 Thlr.,

ohne Kupons für amortisirt erklärt worden.

Dr. Loewenberg's Mädchenschule,

Breslauerstr. 17, 1. Etage, nimmt noch bis zum 1. Mai Zöglinge jedes schulpflichtigen Alters auf.

Für Gutsverkäufer.

Mit Anzahlungen von 6—25,000 Thalern Anzahlung werden Güter im Großherzogthum Posen zu kaufen gewünscht. Specielle Anschläge erbittet franco der frühere Wirthschafts Inspektor ***E. Gautier*** zu **Breslau**, Mathiasstraße Nr. 23.

Den Blumen- und Gartenfreunden und Land- und Forstwirthen

empfehle mein reichhaltiges Lager von **landwirthschaftlichen und Garten-Sämereien** und steht mein **Samenverzeichniß** (Nr. 23) gratis und franko zu Diensten.

Bouquets rc. werden wie bisher auf das Geschmackvollste angefertigt.

Verkaufslokal: **Königsstraße Nr. 15a.**, Posen, Frühjahr 1864.

Samen-Handlung und Kunst- und Handelsgärtnerei von ***Heinrich Mayer***, Königsstraße 15a. u. 6/7.

Eine vollständige Konditorei mit Bäckerei verbunden ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen oder auch zu verpachten. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Annaberger Gebirgskalk

in bester Qualität offerirt billigst
Hugo Gerstel,
kleine Gerberstraße 8.

Frische Raps- und Leinkuchen

offerirt billigst
Wilhelm Mewes,
Schuhmacherstraße 20.

Zuchtvieh-Auktion.

Erst am **6. Mai** Vormitt. 10 Uhr wird die zu ***Góra*** bei **Jarocin** für den 2. Mai d. J. angekündigte Auktion von

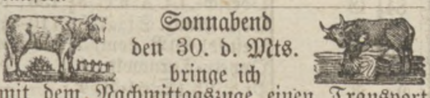
25 Stück Shorthorn- rc. Rindvieh,
25 Stück Southdown-Schafen und
50 Stück englischen Schweinen

abgehalten werden.

In meiner **Mestizheerde** stehen **200 Stück starke wollreiche Mutterschafe**, die noch mehrere Jahre zur Zucht benutzt werden können, zum Verkauf. Die Abnahme nach der Schur. **Kikowo bei Pinne.**
F. Sperling.

Auf dem Dom. Kowalskie bei Pudewitz stehen 20 junge **Zugochsen** zum Verkauf.

Auf dem Dominium ***Orlowo*** bei **Inowraclaw** sind **200 Stück** kerngesunde, zuchtfähige **Negretti-Mutterschafe, meklenburgischer Abstammung,** deren Abnahme nach der Schur erfolgt, zu verkaufen.



Sonnabend den 30. d. Mts. bringe ich mit dem Nachmittagszuge einen Transport

Netzbrucher Kühe und Kälber

zum Verkauf in „Keiler's Hotel zum englischen Hof". ***J. Klakow***, Viehhändler.

Ein noch neuer grüngestrichener **Blumentritt**, 6 Fuß lang, 5 Fuß hoch, ist billig zu verkaufen auf dem evangel. Friedhofe.

Teppiche, Reisedecken,

in größter Auswahl und ganz neuen Genres, empfiehlt
Robert Schmidt,
vorm. **Anton Schmidt,**
Markt Nr. 63.

Beduinen-, Tafft- u. Ripps-Umwürfe

in großer Auswahl und zu wirklich billigen Preisen empfiehlt
F. W. Mewes.

Bestellungen jeder Art werden in kurzer Zeit und prompt ausgeführt.

Fertige

Britschken, Arbeitswagen und Pflüge

sind stets vorräthig zu haben, auch wird jede Reparatur von **Stellmacher- und Schmiede-Arbeit** schnell und gut angefertigt bei
Joseph Stroinski
in **Wreschen.**

Einem hochgeehrten Publikum zur gefälligen Mittheilung, daß ich **Pelz- und wollene Sachen** den Sommer über zur Aufbewahrung annehme.
A. Frenzel, Kürschnermeister,
Breslauerstraße Nr. 28.

Für die Herren Brennereibesitzer!

Die Herren Brennereibesitzer erlaube ich mir hierdurch auf meine **Kupferwaaren-Fabrik** zur Anfertigung von Brenn-Apparaten resp. Umbau alter Apparate nach der neuesten und einfachsten Konstruktion aufmerksam zu machen; indem diese Apparate nicht allein mit ⅓ weniger Kühlwasser, als die bisherigen Pistorius'schen arbeiten, sondern auch nur die Hälfte des Brennmaterials erfordern; da bei denselben mit der größten Leichtigkeit 100 bis 110 Quart Spiritus in der Stunde ablaufen, mithin 3 Bottige à 2400 Quart Maische in 8 bis 9 Stunden vollständig abgetrieben werden, und der Spiritus 84 bis 88% Tralles hat; auch stellen sich diese Apparate bedeutend billiger als die früheren; über von mir in dieser Art aufgestellte Apparate kann ich jeder Zeit die besten Atteste vorlegen und bemerke hierbei, daß ich sowohl für die Leistungsfähigkeit, wie für Dauerhaftigkeit meiner Apparate kontraktlich volle Garantie übernehme.

Bei der solidesten und pünktlichsten Bedienung die billigsten Preise zu stellen, habe ich mir zur Pflicht gemacht, und bin gern bereit, auf etwaige Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen.

Rogasen, im April 1864. **A. Netzband**, Kupferwaarenfabrikant.

Den an mich so vielseitig ergangenen schmeichelhaften Aufforderungen, Posen nicht ganz zu verlassen, gern nachkommend, habe ich ein neues

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Geschäft

Berlinerstraße Nr. 13, 1. Etage,

etablirt. Ich bitte, das mir lange Jahre in meinem früheren Lokale, Wilhelmsplatz 7, so reichlich geschenkte Vertrauen auf mein neues, reich ausgestattetes Lager freundlichst zu übertragen.

Ich werde wie bisher bemüht sein, durch Eleganz und Solidität der Arbeit, so wie durch Billigkeit der Preise meine geehrten Kunden zufriedenzustellen.

F. Haller,
Berlinerstraße Nr. 13.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß sich meine Werkstatt jetzt

Berlinerstraße Nr. 13.

befindet, und nehme daselbst im Geschäftslokal des Herrn **F. Haller** alle in mein Fach einschlagende Arbeiten entgegen.

M. Basch,
Tapezier und Dekorateur.

Handschuhe werden gewaschen und in allen Farben gefärbt. **St. Martin 62.** 3 Tr.

Berliner Kräuter-Liqueur,

bei Kolik, Unterleibs- u. Magenbeschwerden rc. angenehm schmeckend, die Flasche 7½ Sgr. und

Kropfpulver für Pferde,

als Universal-Präservativ gegen alle Kropf- und Kolikbeschwerden, auch gegen Mangel an Freßlust, von der königl. Thierarzenei-Schule zu Berlin bewährt, verkauft den Ctr. mit 12 Thlr. und 1 Pfd. mit 5 Sgr., die

Droguenhandlung
J. Grodzki, Breslauerstr.

Maitrank

von frischem Waldmeister empfiehlt
A. Pfitzner
am Markte.

Grünen Lachs, à 5 Sgr. pro Pfd.,
marin. Lachs, à 6 Sgr. pro Pfd.,
empfiehlt **D. Fromm,**
Sapiehaplatz 7.

Frisch geräucherten Elb-Lachs, sowie **Bücklinge** und **Speckflundern** sind heute frisch zu haben bei ***Basch***, Krämerstraße Nr. 16.

Die erste Sendung geräucherter **Goldfische, Aale, Flundern und Bücklinge** ist soeben angelangt und davon täglich zu haben in ***Keiler's Hôtel.***
J. Neukirch.

Frische Kieler Sprotten

empfiehlt
A. S. Lehr,
gr. Gerberstr. 40.

Milch

für Brustleidende, im Mai frisch und warm, früh 6 Uhr und Nachmittags 3¼ Uhr, sowie täglich frische **Tafelbutter** in der Milchniederlage: **gr. Gerberstraße Nr. 17.**
Dom. Golęcin.

Extra fr. **Tafelbutter**, das Pfd. à 10 Sgr. empfiehlt ***Isidor Busch.***

Eine möblirte kleine Stube ist **St. Adalbert Nr. 49.**, 2 Tr. h., am **Wronkerthore** zu vermiethen.

Wilhelmsplatz Nr. 5. ist ein Laden von Michaelis ab zu vermiethen.

Für das **Dominium Napachanie** bei Rokietnica wird ein Wirthschaftsschreiber von Johanni ab gesucht.

Ein Wirthschafts-Inspektor, der polnischen Sprache vollkommen mächtig, in allen Branchen der Landwirthschaft eingeweiht, gegenwärtig in Aktivität, und dem die besten Rekommandationen zur Seite stehen, so wie über seine Brauchbarkeit genügende Atteste aufzuweisen hat, sucht zu Johanni d. J. einen anderweitigen, selbstständigen Wirkungskreis.

Gewünschtenfalls kann derselbe eine Kaution von 500—1000 Thlr. stellen.

Gefällige Offerten bittet man unter Adresse ***H. M. S.*** poste restante ***Sobotka* bei Pleschen** franko einsenden zu wollen.

Ein Handlungskommis, gewandter Verkäufer, und der polnischen Sprache mächtig, wird für ein Specereigeschäft in einer Provinzialstadt Posens zum baldigen Antritt oder aber von Johanni ab gesucht. Offerten und Abschrift der Zeugnisse franko unter Adresse ***P.*** poste restante **Bojanowo.**

Ein anständiges Mädchen mit Schulkenntnissen wird bei einer ältlichen Dame gewünscht. Näheres Markt 52, 1 Tr.

Die Wirthschaftsbeamtenstelle zu ***Lubowice*** ist bereits besetzt.

Ein zuverlässiger, unverheiratheter Brenner,

der mit **Dampfmaschinen** umzugehen versteht und bei 4 Pfd. Gerste pro Scheffel Kartoffel vom Quart Maischraum 8 % zu ziehen im Stande ist, wird für einen größeren Betrieb von Johanni d. J. gesucht.

Gehalt bei **freier Station 150 Thlr.** und von jedem über 8% abgelieferten Quart 6 Pf. Tantieme.

Anmeldungen werden unter ***H. M.*** post. rest. **Wongrowitz** erbeten.

Ein kräftiger, ordentlicher Mann findet lohnende Arbeit. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Ein Sohn **rechtlicher Eltern**, der das **Tapezier-Geschäft** erlernen will, kann sich melden bei
M. Basch,
Tapezier und Dekorateur.

Ein Knabe kann als Lehrling eintreten beim Schneidermeister ***R. Walter***, Friedrichstr. 30.

Ein Lehrling kann sogleich eintreten bei dem Apotheker ***G. Schubarth.***

Breslauer Diskonto-Gesellschaft.

Die **erste Generalversammlung** findet am 10. Mai c. Nachmittags 4 Uhr im **Café restaurant** hierselbst statt.

Der interimistische geschäftsführende Ausschuß.

Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins für den Kreis Posen,

Montag den 9. Mai Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: Ueber Anbau von Wundklee und über Ermittelung der Produktionskosten eines Scheffels Getreide bei den heutigen Kornpreisen **(Beuther-Golencin)** über einen verbesserten Brennerei-Apparat **(Bewich, Geschäftsführer der Wittwe Werner),** über ländliches Gesindewesen **(Hoffmeyer-Złotnik.)**

Der Vorstand.

Verein christlicher Handlungsgehülfen.

Donnerstag den 28. d. Abends 8 Uhr **Vortrag** von Herrn Oberprediger **Wentzel.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frankfurt a. O.: Frl. E. Richter mit dem Justizaktuarius E. Jakobnitz. Berlin: Frl. M. Twachtmann mit R. Meinhardt.

Geburten. Ein Sohn: dem Oberförster v. Schleinitz in Forsth. Kunersdorf; dem Kreis-Justizrath a. D. zur Hellen in Görlitz. Eine Tochter: dem A. v. Puttkamer in Deutsch-Karstnitz; dem Gouvernements-Gerichtsaktuar H. Schumann in Mainz, dem B. Baron von Richthofen in Groß-Rosen.

Donnerstag den 28. April 1864 im **Lambert**'schen Saale (Odeum) **große Vorstellung im Gebiete der höhern Magie von *Hartwig Semann.*** Anfang 7½ Uhr. Kassenöffnung 6½ Uhr. Entrée für Herren 5, für Damen 2½ Sgr., Kinder die Hälfte. Es findet nur diese eine Vorstellung in diesem Salon statt.

Einem geehrten Publikum zur freundlichen Beachtung, daß ich mein ***Café Hildebrand*** **vor das Berlinerthor rechts in das *Reich*'sche Mühlen-Etablissement** verlegt, und zu jeder Tageszeit kalte und warme Speisen, wie Getränke verabreiche.

W. Hildebrand.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 28. April 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 27.			Not. v. 27.
Roggen, höher.			Loko	12⅓	12⅛
Loko	36½	35¾	April-Mai	12⅓	12 1/12
April-Mai	36¼	35¼	Septbr.-Oktbr.	12 11/12	12⅔
Septbr.-Oktbr.	39½	38⅝	Fondsbörse: fest.		
Spiritus, besser.			Staatsschuldscheine	90	90
Loko	15	14⅞	Neue Posener 4%		
April-Mai	15 1/24	14⅚	Pfandbriefe	95⅜	95⅜
Septbr.-Oktbr.	16 5/24	16⅙	Polnische Banknoten	85¼	85¼
Rüböl, höher.					

Stettin, den 28. April 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 27.			Not. v. 27.
Weizen, fest.			**Rüböl**, fest.		
Loko	54	53¾	April-Mai	11⅝	11⅝
Frühjahr	55	54½	Septbr.-Oktbr.	12½	12
Juli	55¾	54½	**Spiritus**, fester.		
Roggen, höher.			Loko	14¼	14⅙
Loko	34½	34½	Frühjahr	14⅙	14 7/24
Frühjahr	35½	34¾	Mai-Juni	14⅜	14 7/24
Mai-Juni	36	34¾			

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 28. April 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 95⅜ Gd., do. Rentenbriefe 95¼ Gd., do. Provinzial-Bankaktien 95½ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen 101 Br., polnische Banknoten 85½ Gd.

Wetter: sehr schön.

Roggen etwas fester, p. April 31¾ Br., 31½ Gd., April-Mai 31¾ Br., 31½ Gd., Mai-Juni 31¾ Br., 31½ Gd., Juni-Juli 32¼ Br., 32⅛ Gd., Juli-August 33 Br., 32⅞ Gd., Aug.-Septbr. 34 Br., 33⅞ Gd.

Spiritus (mit Faß) angenehm, p. April 13 11/12 Br., 13⅞ Gd., Mai 13 11/12 Br. u. Gd., Juni 14¼ Br., 14¼ Gd., Juli 14⅝ Br. u. Gd., August 15 Br., 14 11/12 Gd., Septbr. 15⅙ Br. u. Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 27. April. Wind: SW. Barometer: 28³. Thermometer: früh 6° +. Witterung: trübe, feucht und kühl, in vergangener Nacht einiger Regen.

Roggen hat heute keine wesentliche Veränderung erfahren. Die Stimmung war ziemlich ruhig und das Geschäft konnte sich bei beiderseitiger Vorsicht nicht recht entwickeln. In effektiver Waare ist mäßiger Umsatz erzielt worden. Preise waren etwas billiger als gestern. Die Haltung war schließlich fest. Gekündigt 11,000 Ctr.

Rüböl anfänglich matt, dann fest, im Ganzen nicht verändert.

Spiritus behauptet sich gut, einer Besserung ist die Waare hinderlich, da dieselbe die nahen Sichten etwas unter Druck erhält. Gekündigt 20,000 Qrt.

Weizen: zu höheren Preisen guter Umsatz.

Hafer: loko still, nahe Termine billiger verkauft, spätere Sichten behauptet.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 48 a 60 Rt. nach Qualität, exquisit weiß. poln. 60 Rt. bz., fein. weiß. poln. 58 Rt. loko und schwimmend ab Kahn bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 81/83pfd. 35½ a 34¾ Rt. ab Kahn bz., 1 Lad. 81/82pfd. mit ½ Rt. Aufgeld gegen Frühjahr getauscht, schwimmend Kanal passirt 2 Lad. 82/84pfd. 35½ a 35⅝ Rt. bz., Frühjahr 35¼ a 35 a 35⅝ Rt. bz. u. Gd., 35½ Br., Mai-Juni 35¼ a 35 a 35½ bz. u. Br., 35⅜ Gd., Juni-Juli 36¼ a 36¼ a 36½ bz., Juli-August 37¼ a 37 a 37½ bz., August-Septbr. 38 bz., Septbr.-Oktbr. 38¾ a 39⅛ bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 27 a 33 Rt., oderbrucher 32 Rt. ab Kahn bz., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 22 a 24 Rt., Frühjahr 22½ a 22¼ Rt. bz., Mai-Juni 22¼ Br., Juni-Juli 23⅛ Br., 23 Gd., Juli-August 24 Br., 23¾ Gd., Septbr.-Oktbr. 24½ Br., 24 Gd.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 35 a 46 Rt.

Winterraps 92 a 94 Rt., Winterrübsen 90 a 92 Rt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 12⅛ Rt. Br., April 12 1/12 a 12⅛ bz., April-Mai do., Mai-Juni 12 1/12 a 12⅛ bz., Juni-Juli 12¼ a 12 7/24 bz. u. Br., 12¼ Gd., Juli-August 12½ Br., Septbr.-Oktbr. 12⅝ a 12¾ bz. u. Gd., 12 19/24 Br., Oktbr.-Novbr. 12⅞ bz.

Leinöl loko 14¼ Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 14 11/12 Rt. bz., April 14⅝ a 14 23/24 bz. u. Br., 14⅞ Gd., April-Mai do., Mai-Juni do., Juni-Juli 15¼ bz. u. Gd., 15⅓ Br., Juli-August 15 7/12 a 15⅝ bz., 15⅔ Br., 15 7/12 Gd., August-Septbr. 15 11/12 bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 16⅙ Br., 16 Gd.

Mehl. Wir notiren: Weizenmehl 0. 3¾ a 3½, 0. u. 1. 3½ a 3¼ Rt., Roggenmehl 0. 2⅝ a 2½, 0. und 1. 2 7/12 a 2¼ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 27. April. [Amtlicher Börsenbericht.] Wetter: kühl, windig, bewölkt. + 10° R. Wind: NW.

Weizen matt, loko p. 85pfd. gelber 46—53¾ Rt. bz., vorpommerscher schwimmend 51 bz., 83/85pfd. gelber Frühjahr 54½ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 54½, ½ bz. u. Br., Juni-Juli 55¼, ⅛, 55 bz., Juli-August 56 bz., 85pfd. 57 Br., Septbr.-Oktbr. 58, 57½ bz., Br. u. Gd.

Roggen niedriger, p. 2000pfd. loko 34—34½ Rt. bz., 83pfd. 35 bz., vorpomm. Ablad. schwimmend 33 bz., Frühjahr 35½—34¾ bz., Mai-Juni 35—34¾ bz., Juni-Juli 35½, ¼ bz., Juli-Aug. 36¼, 36 bz., 36 Gd. u. Br., Septbr.-Oktbr. 37¾, ½ bz., Br. u. Gd.

Gerste loko p. 70pfd. pomm. 29 Rt. bz., märk. 30 Rt. bz.

Hafer 47/50pfd. p. Frühjahr 23¾ Rt. Br., ½ Gd.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
48—53	31—34	27—29	23—24	32—36.

Rüböl matter, loko 11¾ Rt. Br., April-Mai 11⅝ bz., Sept.-Okt. 12 Gd.

Spiritus matt, loko ohne Faß 14¼, 5/24, ⅙ Rt. bz., Frühjahr 14¼, 7/24 bz., Mai-Juni 14¼, 7/24 bz. u. Gd., Juni-Juli 14 7/12 bz., Juli-Aug. 14 11/12, ⅞ bz. u. Br., Aug.-Septbr. 15⅙ bz. u. Br. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 27. April. [Produktenmarkt.] Wetter: regnigt. Wind: Nord-West. Thermometer: früh 10° Wärme. Barometer: 27″ 9‴. — Im Allgemeinen zeigte der heutige Markt mattere Stimmung, demzufolge sich Preise schwach behaupteten.

Weizen ruhiger und höher bezahlt, p. 84pfd. weiß. schles. 54—68 Sgr., gelb. 52—64 Sgr., feinste Sorten über Notiz bez.

Roggen matter, p. 84pfd. 41—43 Sgr.

Gerste stilles Geschäft, p. 70pfd. 30—34 Sgr., feine weiße 37—38 Sgr.

Hafer fest, p. 50pfd. 27—30 Sgr.

Erbsen schwach beachtet, 46—49 Sgr., Futter- 40—44 Sgr. p. 90pfd.

Wicken beschränkt angeboten, 46—52 Sgr.

Lupinen ruhig, blaue 40—44 Sgr., gelbe 45—52 Sgr.

Schlaglein sehr fest, 6—6½—6⅝ Rt., feinster 7⅙ Rt. p. 150 Pfd. Brutto.

Saatlein 7½—8½ Rt.

Oelsaaten behauptet, Winterraps 198—208—220 Sgr., Winterrübsen 187—197—208 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto, feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Kleesaat stilles Geschäft, rothe ordin. 10—11, mittle 11⅓—12⅓, feine 12½—13½, hochfeine 13⅔—14¼ Rt.; weiße ordin. 9—11, mittel 11¾—13¾, feine 14¾—16, hochfeine 16½—17½ Rt.

Thymothee 6½—7½—7⅛ Rt. p. Ctr.

Rapskuchen 44—47 Sgr. p. Ctr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 14 1/12 Rt. Gd.

Preise der Cerealien.

(Amtlich.)

Breslau, den 27. April 1864.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weißer Weizen	67—70	65	58—62 Sgr.	p. Scheffel.
Gelber dito	64—65	63	58—61 „	
Roggen	42—43	41	— „	
Gerste	36—38	34	31—32 „	
Hafer	29—30	28	26—27 „	
Erbsen	46—48	44	39—42 „	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	218—206—194 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Winterrübsen	208—198—184 „	
Sommerrübsen	178—168—158 „	

Breslau, 27. April. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe matt, ordin. 9½—10⅔, mittle 11⅙—11⅔, feine 12⅔—13, hochfeine 13⅙—½ Rt. Kleesaat, weiße still, ordin. 10—12, mittle 13—15, feine 15⅙—16, hochfeine 16½—17 Rt.

Roggen (p. 2000pfd.) etwas matter, p. April u. April-Mai 33¼ Gd., Mai-Juni 33½—¼ bz. u. Gd., Juni-Juli 34½—¼ bz., Juli-August 35 bz., Aug.-Septbr. 36 Br., Septbr.-Oktbr. 37¼ bz. u. Br.

Weizen p. April 49 Gd.

Gerste p. April 33½ Br.

Hafer p. April u. April-Mai 37½ Br.

Raps p. April 99 Gd.

Rüböl wenig verändert, loko 11½ Br., 11⅓ Gd., p. April u. April-Mai 11½ Br., Mai-Juni 11½ Br., Juni-Juli 11⅜ Gd., 11⅝ Br., Septbr.-Oktbr. 12⅓ bz.

Spiritus etwas matter, loko 14¼—⅙—⅙ bz., p. April u. April-Mai 14⅙ bz. u. Gd., Mai-Juni 14¼ bz. u. Br., Juni-Juli 14 7/12 bz. u. Br., 14⅙ Gd., Juli-August 15 Br., Aug.-Septbr. 15⅙ Br.

Zink 6 Rt. 12 Sgr. Gd.

Berichtigung. In der gestrigen Zink-Notiz mußte es anstatt W. H. 6 Rt. 14 Sgr., **6** Rt. **14½** Sgr. bezahlt heißen. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 27. April. Weizen 53—54½ Thlr., Roggen 37—38½ Thlr., Gerste 32—35 Thlr., Hafer 25—26 Thlr.

Kartoffelspiritus. (Herm. Gerson.) Lokowaare schwach behauptet, Termine weichend, pr. April u. Mai 15½ Thlr. ohne Faß; loko 15 1/12 a 15⅙ Thlr., April, April—Mai, Mai—Juni 15¼—⅙ Thlr., Juni—Juli 15 7/12 Thlr., Juli—Aug. 15⅚ Thlr., Aug.—Septbr. 16⅙ Thlr., Septbr.—Oktbr. 16⅓ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅙ Thlr. pr. 100 Qrt. Rübenspiritus loko 14⅙ Thlr., Termine ohne Kauflust. (Magdeb. Ztg.)

Halberstadt, 26. April. Weizen 54—56 Thlr. Roggen 37—40 Thlr. Gerste 33—35 Thlr. Hafer 24—26 Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 27. April. Wind: West. Witterung: bewölkt, regnerisch. Morgens 9° Wärme. Mittags 7° Wärme.

Weizen 123/133pfd. holl. 48—55 Thlr.

Roggen 120/128pfd. holl. 31—33½ Thlr.

Gerste, große 26—28 Thlr., kleine 24—26 Thlr.

Hafer 18—20 Thlr.

Erbsen 26—30 Thlr.

Raps und Rübsen nominell.

Spiritus 13½ Thlr. pr. 8000 %. (Bromb. Ztg.)

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 27. April. Getreidemarkt. Loko-Roggen, Loko-Weizen fest, ruhig. Roggen pr. Mai und pr. August ab Königsberg offerirt zu 52—55. Oel ruhig, Mai 26⅛—25⅞, Oktober 27⅛—27.

Amsterdam, 27. April. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen geschäftslos. Roggen loko unverändert, Termine 2 Fl. höher. Raps Frühjahr 75½, Herbst 78. Rüböl Mai 42, Herbst 44.

London, 27. April. Getreidemarkt (Schlußbericht). Preise wie am vergangenen Montage. — Wetter veränderlich.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195′ über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
27. April	Nchm. 2	27″ 10‴ 95	+10°4	NW 2	trübe. Cu-st.
27. „	Abnds. 10	27″ 10‴ 76	+ 5°1	NW 2	bed. schw. Reg.
28. „	Morg. 6	27″ 10‴ 41	+ 6°1	W 2-3	halbheit. Cu-st. [1])

[1]) Regenmenge: 2,3 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 27. April 1864 Vormittags 8 Uhr 5 Fuß 7 Zoll.
„ „ 28. „ „ „ „ 5 „ 8 „

Telegramm.

Wien, 28. April. Die hiesigen Morgenblätter theilen mit, daß in Bezug auf einen Waffenstillstand in der vorgeschlagenen Form die ablehnenden Antworten Oestreichs und Preußens bereits nach London abgegangen seien.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 27. April 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99⅞ bz	
Staats-Anl. 1859	5	105¾ bz	
do. 50, 52 konv.	4	95 bz	
do. 54, 55, 58, 59	4½	99⅞ bz	[1864]
do. 1856	4½	99⅞ bz	[99¾ bz]
do. 1853	4	95¼ G	[1862]
Präm.St.Anl. 1855	3½	124 B	[95¼ B]
Staats-Schuldsch.	3½	90⅛ bz	
Kur- u. Neum. Schldv	3½	90 bz	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	100 bz	
Berl. Stadt-Obl.	4½	101½ G	
do. do	3½	89 G	
Berl. Börsenh. Obl.	5	103¾ bz	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	89¾ bz	
Märkische	4	99¼ G	
Ostpreußische	3½	85⅛ bz	
do.	4	94⅛ G	
Pommersche	3½	89¼ bz	
do. neue	4	99¼ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	95⅜ bz	
Schlesische	3½	— —	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	84 bz	
do.	4	94½ bz	
do. neue	4	92⅞ bz	
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	97½ bz	
Pommersche	4	97¼ bz	
Posensche	4	95⅛ G	
Preußische	4	97¼ bz	
Rhein.-Westf.	4	97½ B	
Sächsische	4	98½ bz	
Schlesische	4	98⅜ B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	63 bz
do. National-Anl.	5	69⅞-70¼ Ed bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	81 bz
do. 100fl. Kred. Loose	—	74½ G
do. 5prz. Loose (1860)	5	83¼-⅜ bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	55⅝ bz u G
Italienische Anleihe	5	67½ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	80¼ G
6. do.	5	90 G
Englische Anl.	5	88½ B
N. Russ. Egl. Anl	3	54½ B
do.	4½	— —
do. v. J. 1862	5	86½-¾ bz
Poln. Schatz-O.	4	75 bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	90 B
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. n. i. SR.	4	79½ B
Part. O. 500 Fl.	4	88 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56 B
NeueBad. 35fl. Loos.	—	30¼ B
Dessauer Präm. Anl.	3½	105 B
Lübecker Präm. Anl.	3½	50¾ bz (p. St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	118½ G
Berl. Handels-Ges.	4	110 B
Braunschwg. Bank-	4	71½ etw bz u G
Bremer do.	4	106¾ G
Coburger Kredit-do.	4	90¾ G
Danzig. Priv. Bk.	4	102½ B
Darmstädter Kred.	4	87⅞ etw bz u G
do. Zettel-Bank	4	98 bz
Dessauer Kredit-B.	4	5⅜ B
Dessauer Landesbk.	4	29 bz
Disk. Komm. Anth.	4	100½ bz
Genfer Kreditbank	4	48¼ bz u G
Geraer Bank	4	99⅝ etw bz
Gothaer Privat do.	4	93 B
Hannoversche do.	4	99½ B
Königsb. Privatbk.	4	102½ G
Leipziger Kreditbk.	4	76 etw bz
Luxemburger Bank	4	105 bz u G
Magdeb. Privatbk.	4	94 bz u G
Meininger Kreditbk.	4	97½ bz
Moldau. Land. Bk.	4	36¾ G
Norddeutsche do.	4	105½ G
Oestr. Kredit- do.	4	85½-85-¼ bz
Pomm. Ritter- do.	4	94½ B
Posener Prov. Bank	4	96 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	130½ bz
do. Hypoth.-Vers.	4	106¾ B
do. do. Certific.	4½	101¼ G
do. do. (Henkel)	4	— —
Schles. Bankverein	4	103⅞ B
Thüring. Bank	4	70 bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	104½ B
Weimar. Bank	4	91 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —	
do. II. Em.	4	— —	
do. III. Em.	4½	— —	
Aachen-Mastricht	4½	68½ bz	
do. II. Em.	5	— —	
Bergisch-Märkische	4½	100 G	
do. II. Ser. (conv.)	4½	99¾ bz	
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	80½ bz	
do. Lit. B.	3½	80½ bz	
do. IV. Ser.	4½	97 B	V. 97 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
III. S. (Dm.-Soest	4	91 B	
do. II. Ser.	4½	97¼ B	
Berlin-Anhalt	4	— —	
do.	4½	100⅛ bz	
Berlin-Hamburg	4	— —	
do. II. Em.	4	— —	
Berl. Potsd. Mg. A.	4	97 B	
do. Litt. B.	4	— —	
do. Litt. C.	4	94½ B	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	92½ bz	
Berl.-Stet. III. Em.	4	92¼ bz	
do. IV. S. v. St. gar.	4½	99½ bz	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —	
Cöln-Crefeld	4½	— —	
Cöln-Minden	4½	101 G	
do. II. Em.	5	104 B	
do.	4	94½ B	
do. III. Em.	4	— —	
do.	4½	99¼ B	
do. IV. Em.	4	90 bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	89¾ B	
do. III. Em.	4½	97 B	
Magdeb. Halberst.	4½	101½ G	
Magdeb. Wittenb.	4½	99⅛ B	
Mosco-Rjäsan S.g.	5	85¾ bz	
Niederschles. Märk.	4	95½ B	
do. conv.	4	95½ B	
do. conv. III. Ser.	4	93¾ G	
do. IV. Ser.	4½	100 G	
Niederschl. Zweigb.	5	101 bz	
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —	
Oberschles. Litt. A.	4	— —	
do. Litt. B.	3½	84¾ bz	
do. Litt. C.	4	— —	
do. Litt. D.	4	94¾ G	
do. Litt. E.	3½	82¼ G	
do. Litt. F.	4½	99¾ B	
Oestr. Französ. St.	3	255 bz	
Oestr. südl. Staatsb.	3	252 bz	
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —	
do. II. Ser.	5	— —	
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	— —	
do. v. Staat garant.	3½	84½ G	
do. Prior. Obl.	4½	96½ bz	
do. 1862	4½	96¼ bz	
do. v. Staat garant.	4½	99¾ bz	
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	99 B	
do. II. Em.	4½	99 B	
Ruhrort-Crefeld	4½	97½ G	
do. II. Ser.	4	89¾ bz	
do. III. Ser.	4½	— —	
Stargard-Posen	4	92 bz	
Starg.-Posen II Em	4½	— —	
do. III. Em.	4½	— —	
Thüringer	4	97½ G	
do II. Ser.	4½	100½ G	
do. III. Ser.	4	97½ B	
do. IV. Ser.	4½	100¾ G	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	95½ bz	
Aachen-Mastricht	4	33½ bz	
Amsterd. Rotterd.	4	108 etw bz	
Berg. Märk. Lt. A.	4	113 bz	
Berlin-Anhalt	4	169 bz	
Berlin-Hamburg	4	138½ bz	
Berl. Potsd. Magd.	4	192½ bz	
Berlin-Stettin	4	140 B	
Böhm. Westbahn	5	68 bz	
Bresl. Schw. Freib.	4	129¼ G	
Brieg-Neiße	4	85 bz	
Cöln-Minden	3½	181⅝ bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	59¼ bz	
do. Stamm-Pr.	4½	90¼ B	
do. do.	5	94½ B	
Ludwigshaf. Bexb.	4	143½ G	
Magdeb. Halberst.	4	294 bz	
Magdeb. Leipzig	4	249½ bz	
Magdeb. Wittenb.	3	71⅛ bz	
Mainz-Ludwigsh.	4	124¼ G	
Mecklenburger	4	72¼-72½ bz	
Münster-Hammer	4	— —	
Niederschles. Märk.	4	95½ B	
Niederschl. Zweigb.	4	68½ G	
Nordb., Frd. Wilh.	4	62-62⅜ bz u G	
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	156 bz	B. (140¾
Oest. Franz. Staat.	5	110-9½ bz	(B
Oest. sdl. StB (Lom)	5	146¾ etw G	
Oppeln-Tarnowitz	4	69 bz	
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —	
Rheinische	4	99⅜ bz	
do. Stamm-Pr.	4	107 G	
Rhein-Nahebahn	4	26½ bz	
Ruhrort-Crefeld	3½	101½ G	
Russ. Eisenbahnen	5	79 bz	
Stargard-Posen	3½	100 bz	
Thüringer	4	124½ B	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 7¼ G
Louisd'or	—	110¼ G
Sovereigns	—	6. 21⅞ G
Napoleonsd'or	—	5. 10½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 461 G
Dollars	—	1 12 G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 27½ bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99⅝ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	87⅛ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	85⅜ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	143¾ bz u B
Berl. Eisenb. Fab.	5	101 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	103 G
Minerva, Brgw. A.	5	25 B
Neustädt. Hüttenv.	4	— — [fr. Zins.
Concordia	4	360 G p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 26. April.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	5	143⅜ bz
do. 2 M.	5	142¼ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151¾ bz
do. do. 2 M.	4	150⅞ bz
London 1 Lstr. 3 M.	6	6. 20 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	5½	79¾ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	87⅛ bz
do. do. 2 M.	5	86½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3½	56. 20 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56. 20 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99⅝ G
do. do. 2 M.	5	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W	5	94¼ bz
do. do. 3 M.	5	93⅞ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4	110⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	85⅛ bz

Die östreichischen Kredit- und Bahnaktien gaben durch einen mäßigen Preisdruck, dem sie von den östreichische Papieren allein unterlagen, der Börse äußerlich eine etwas mattere Färbung.

Breslau, 27. April. Börse fest jedoch ziemlich geschäftslos Nur Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Aktien bei steigender Tendenz lebhaft begehrt.

Schlußkurse. Dist.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 85½ ⅜ bz. Oestr. Loose 1860 83¼ bz. dito 1864 55¾ B. Schles. Bankverein 103¾ B. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 129¼ B. dito Prior.-Oblig. 95½ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 100½ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E 100½ B. Köln-Mind. Prior 90¾ G. Neiße-Brieger 85 B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 155¼ bz. dito Lit. B. 141 G. dito Prior.-Oblig. 95½ B dito Prior.-Oblig. 100⅝ B., 99⅞ G. dito Prior.-Obligationen Lit. E. 82½ B., 82 G. Oppeln-Tarnowitzer 68⅞-69 bz. Kosel-Oderberger 59½ G. dito. Prior.-Oblig. —., do. Prior.-Oblig. —. do. Stamm-Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Mittwoch 27. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die östreichischen Effekten waren Anfangs etwas flauer, schlossen aber wieder fest. In amerikanischen Papieren viel Geschäft.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 105½. Ludwigshafen-Bexbach 143. Berliner Wechsel 105¼. Hamburger Wechsel 88⅜. Londoner Wechsel 118½. Pariser Wechsel 93⅞. Wiener Wechsel 102⅜. Darmstädter Bankakt. 220½. Darmstädter Zettelbank 246. Meininger Kreditaktien 98 Luxemburger Kreditbank —. 3% Spanier 49⅜. 1% Spanier 45½. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditb. v. Rothschild —. Kurhessische Loose 56¼. Badische Loose 52⅜. 5% Metalliques 61¾. 4½% Metalliques 54½. 1854r Loose 78. Oestr. National-Anlehen 68½. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 194. Oestr. Bankantheile 795. Oestr. Kreditaktien 200. Oestr. Elisabethbahn 112½. Rhein-Nahebahn 27¾ Hess. Ludwigsb. 128. Neueste östr. Anl. 83¾. 1864er Loose 97½. Böhmische Westbahn 68½. Finnländische Anleihe 89.

Hamburg, Mittwoch 27. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Ruhig. Eisenbahnaktien gesuchter. Trübes Wetter.

Schlußkurse. National-Anleihe 69. Oestr. Kreditaktien 84¾. Oestr. 1860er Loose 82¼. 3% Spanier 46. 2½% Spanier 44 Mexikaner 43½. Vereinsbank 104⅜. Norddeutsche Bank 106¼. Rheinische Bahn 98½. Nordbahn 61⅜. Finnländ. Anleihe 88½. Diskonto 4⅜.

London, Mittwoch 27. April, Nachmittags 3 Uhr. Türkische Konsols 52¾.

Konsols 91⅜. 1% Spanier 45½ Mexikaner 45⅝. 5% Russen 88¼. Neue Russen 88¼. Sardinier 85⅛.

Der Dampfer „Shanuon" ist mit 529,896 Pfd. St., wovon 5413 Pfd. St. mexikanische Dividende, aus Westindien in Southampton eingetroffen.

Amsterdam, Mittwoch 27. April, Nachmittags 4 Uhr. Ziemliches Geschäft.

5% Metalliques Lit. B. —. 5% Metalliques 58½. 2½% Metalliques 29⅜ 5% Oestr. Nat.-Anl. 64¼. 1% Spanier 45¼. 3% Spanier 49⅛. Holl. Integrale 62⅞. Mexikaner 43¾. 5% Russen 74⅞. 5% Stieglitz de 1855 84.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.